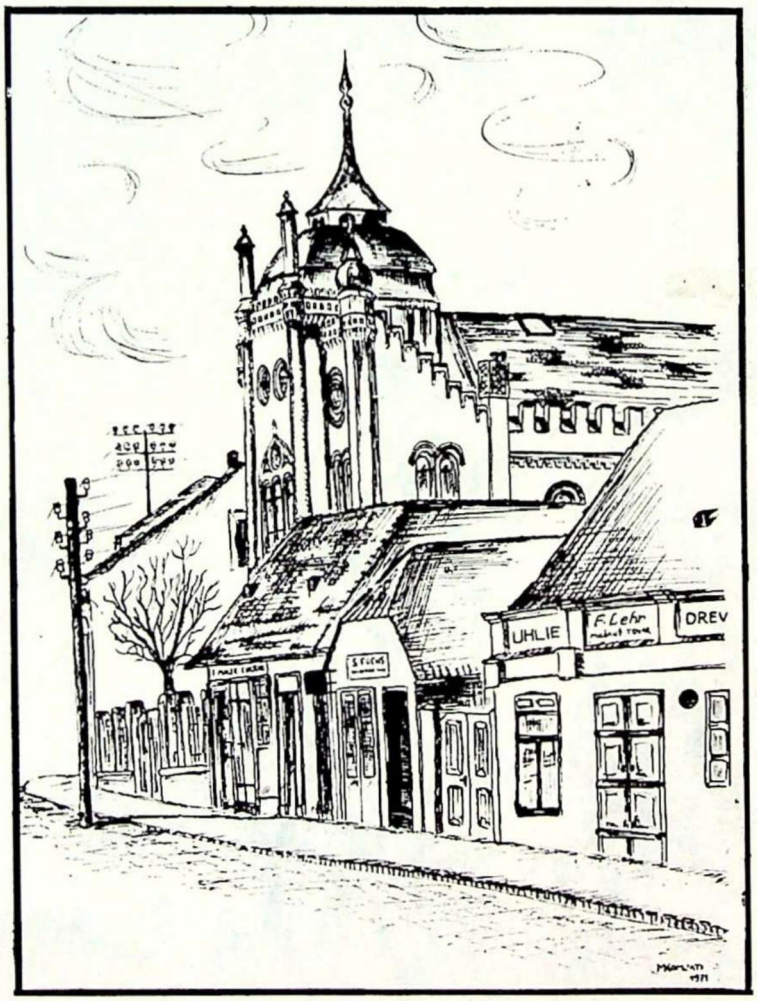
FRANZ KOMJATI

die GESCHICHTE einer GEMEINDE...



DIE SYNAGOGE IN SENICA

Digitized by Touro College Libraries
For Project Zikaron
www.zikaron.tourolib.org
2022

FRANZ KOMJATI

die GESCHICHTE einer GEMEINDE...

HERAUSGEGEBEN
VON
HUGO GOLD

ALAMENU
TEL AVIV ISRAEL
1972

Digitized by Touro College Libraries
For Project Zikaron
www.zikaron.tourolib.org
2022

Digitized by Touro College Libraries
For Project Zikaron
www.zikaron.tourolib.org
2022

© 1972 Edition Olamenu, Tel-Aviv, P.O.B. 3002

Umschlagentwurf: Martin Komjati, Wien

Offsetbeilage: Druckerei Sabinski, Tel-Aviv

Klischees: Tagluf-Zinkographie, Tel-Aviv

Satz und Druck: "Arazi", Printing Press, Tel-Aviv

Alle Rechte des Nachdrucks, der Übersetzung, fotomechanischer Wiedergabe, des auszugsweisen Nachdrucks, auch bei Quellenangabe, vorbehalten

Printed in Israel

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
KØBENHAVN

DIESE ERINNERUNGEN

an meine Geburtsstadt SENICA, wurden von mir niedergeschrieben und in dankbarer Ergebenheit dem Andenken meiner guten Eltern

ALEXANDER und JULIE KOMJATI

und SCHWESTER ERZSI GEWIDMET.

Zusammen mit meinen Verwandten, Freunden und Angehörigen meiner geliebten Kehila Senica, hat sie der gewaltsame Tod in deutschen Vernichtungslagern in den Jahren 1942 — 1945, vorzeitig dem Leben entrissen.

Zum ewigen Andenken, in Liebe und Dankbarkeit,

Wien, 1972 Franz Komjati

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Senica

VOR 233 JAHREN

Die Geschichte meiner Heimatgemeinde, ist eigentlich zugleich die Geschichte aller ungarländischen jüdischen Gemeinden, denn im Grunde genommen, ging der Werdegang, der Aufbau der slowakischen, bis zum Jahre 1918 im allgemeinen als ungarländische Gemeinden bezeichnet, den gleichen Weg.

Anfangs die Ansiedlung von einzelnen Familien, später kamen welche dazu und die bildeten schon eine kleine Gemeinschaft, nachher eine Gemeinde, sie wurden geduldet. Als ihr Einfluss im öffentlichen Leben bemerkbar wurde und sich die andersgläubigen Mitbürger vor der Stellung der Juden im Handel und Gewerbe zu fürchten begannen, sie glaubten ihre eigene Existenz, sei durch die Anwesenheit der Juden bedroht, da wurde es gefährlich. Die Verfolgungen fingen unter allen möglichen Vorwänden an. Unter dem erdachten Vorwand des Ritualmordes, wurden Juden verfolgt, vertrieben und verbrannt. Später wurde ihnen die Ansiedlung wieder erlaubt, ein stetes Hin-und Herwandern, immer mit dem Wanderstab in der Hand, zog der Jude von Ort zu Ort, von Land zu Land.

Die eigentlichen Judengemeinden kamen in der Slowakei erst im XVII., XVIII. und XIX. Jahrhundert zustande. Abgesehen von jüdischen Gemeinden in Pressburg, Tyrnau, Bösing, wo schon jüdische Gemeinden früher bestanden, wurden aber durch Judenvertreibungen auch hier unterbrochen.

Bei uns in Senica war es ein geläufiger Ausspruch : *"Vün Semnitz schreibt kaaner."* Damit wollte man sagen, dass über Senica niemand schreibt. Dieser Ausspruch fiel am häufigsten am Schabbat vormittag vor dem Mussafgebete im Tempelhof, wo die Baalebatim über die Zeitungsberichte der Woche debattierten.

Denn nur selten konnte man über Senitz etwas in den Zeitungen, die unter den Juden gelesen wurden, wie "Jüdische Volksstimme" und "Jüdischer Herold", lesen. Aber auch in den frühesten Zeiten hatte man es in Senitz mit dem Schreiben nicht sehr eilig. Oder doch ? aber häufige Brände haben mehrmals die Gemeinde vernichtet und so kam möglicherweise auch das Gemeindearchiv abhanden, oder es wurde vernichtet.

Erst in den Jahren vor dem I. Weltkrieg hat Prof. Bernhard Mandl in Budapest, ein gebürtiger Senitzer, angefangen, ins Dunkel der traurigen Begebenheit, die sich im Jahre 1739 in Senitz abspielte, etwas Licht und Gewissheit hineinzubringen.

Der entsetzliche Vorfall spielte sich, wie schon gesagt, im Jahre 1739 ab, unter der Jurisdiktion des Grafen Josef Nyáry, des mächtigen Feudalen und Erbherrn, der im nordwestlichen Teile des Neutraer Komitates gelegenen Herrschaft Berencs (heute Branč) in und um das Städtchen Senitz (heute Senica) das infolge der schon Ende des XVII. Jahrhunderts beginnenden und von den ungarischen Adeligen begünstigten Einwanderung mährischer Juden damals schon eine organisierte jüdische Gemeinde von mehr als 50 Familien hatte und ein wichtiger Handelsplatz geworden ist.

Im Verlaufe des senitzer Dramas zeigen sich alle mittelalterlichen Begleitmomente wie: Judenhass, Verdächtigung, Foltern und hochnotpeinliches Verfahren in rasch überhasteter Aufeinanderfolge.

Doch hören wir aus den Akten die traurige Geschichte unserer Märtyrer, die der mittelalterlichen gehandhabten Gerichtsbarkeit eines Magnaten zum Opfer fielen. Zwei Berichte: ein Auszug aus dem Urteilsprotokoll und der von der ungarischen Hofkanzlei abverlangte und vom skalitzer Stuhlrichter am 30. Juni 1739, also 17 Tage nach der Exekution abgefasste Bericht können nur zur Grundlage der traurigen Erzählung dienen. Wir wählen den letzteren, als den scheinbar unparteiischen, vollständigeren, logischer stilisierten und nicht den unleserlichen *Protokollauszug*, der von der Hinrichtung des Märtyrers Benjamin Wolf aus Sasvár (heute Šaštin) überhaupt schweigt, was selbstverständlich bedenklich erscheint.

Am 10. Mai 1739, in der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in der senitzer kath. Kirche ein Einbruch verübt und bei diesem Sakrilegium eine Monstranz und ein Ziborium geraubt. Bald nachher wurde ein gewisser Juraj Petrášek (Christ) verhaftet, der sehr verdächtig schien. Nachdem er vom öffentlichen Ankläger überführt und auch verschiedener Diebstähle freiwillig geständig war, zum Tode verurteilt und zum Richtplatz geführt wurde. Um aber noch andere, eventuelle von ihm begangene Verbrechen aufzudecken, wurde die Hinrichtung aufgeschoben, und der Deliquent auf die Folter gespannt. Schon beim zweiten Grade derselben gestand er unter anderen bösen Taten auch den Kirchenraub in Senica ein und bei weiterer Fortsetzung der Tortur nannte er als Komplizen den Christen Ján Irlyna, den Juden Salamon Lebl, mit seinem gleichnamigen Sohne Salomon (Stiefsohn) und zuletzt auch den Vorsteher der senitzer jüdischen Gemeinde Moses Jakob; sämtliche unter der Gerichtsbarkeit der berencser Herrschaft stehend.

Nun wurde der zum Tode geweihte Petrášek behufs Konfrontation mit den von ihm angegebenen Mitschuldigen vom Richtplatz zum Gericht zurückgeführt, und alle von ihm Bezeichneten sofort verhaftet. Der Deliquent, von den Martern gewiss schon erschöpft und sich nichts sehnlicher als den Tod wünschend, blieb, ihnen gegenübergestellt, bei seiner Bejahung bezüglich ihrer Mitschuld, worauf er zum Richtplatz zurückgeführt und hingerichtet wurde. Nun kam die Reihe der Marterqualen an die auf diese Weise Neuverdächtigten. Alle wurden, wie wir aus einem anderen beiliegenden Schriftstück entnehmen, ungewöhnlichen Torturqualen unterworfen. Salamon Lebl bekannte sich schon nach dem 4. Grade des beschuldigten Verbrechens schuldig und als dies sein mit ihm konfrontierter, kaum 18jähriger Sohn hörte, gestand auch dieser, worauf beide das Sakrament der röm. kath. Kirche annahmen. Ján Irlyna bekannte sich erst beim 12. Grade schuldig. Moses Jakob der Judenrichter, verblieb trotz sämtlicher an ihm angewendeten fürchterlichen Folterqualen standhaft bei der Beteuerung seiner Unschuld. Trotzdem wurde auch er, wie die übrigen drei, zum Tode verurteilt Allein die herrschaftliche Jurisdiktion hatte als vermeintliche Sühne des Kirchenraubes der jüdischen Opfer noch nicht genug. Das Martern mit den Foltergraden wurde an den Verurteilten noch 8 Tage fortgesetzt, wobei Salomon Lebl den Sasvárer Juden Benjamin Wolf als Mitschuldigen bezeichnete. Ob dieser ebenfalls gefoltert wurde, ob er geständig war, oder leugnete, darüber schweigt unser Bericht, gleichwie darin auch die aus anderen beiliegenden Akten ersichtliche Tatsache nicht erwähnt wird, dass ausser Benjamin Wolf nachträglich noch andere Sasvarer Juden eingekerkert wurden. Stuhlrichter Majtényi, der, wie er angibt, dem ganzen Verfahren beigewohnt hatte, erwähnt zum Schluss bloss, dass Benjamin Wolf durch verlässliche Schriften sein Alibi während der kritischen Nacht nachweisen wollte, aber auch er mit den übrigen drei Verurteilten hingerichtet wurde.

So wurden dann am 13. Juni 1739 wegen dieses Kirchenraubes ausser dem bereits früher exekutierten Petrášek, noch vier Menschen nach damaligem mittelalterlichem Gerichtsverfahren in grausamer Weise hingerichtet. Am glimpflichsten wurde noch mit dem zum Christentum übergetretenen Salomon Lebl verfahren. Er wurde zuerst geköpft, die übrigen Moses Jakob, Benjamin Wolf, und Ján Irlyna wurden auf Scheiterhaufen errichten Galgen zuerst gehängt und dann alle verbrannt.

Die Urteilsvollstreckung an Salomon Lebl jun., wurde einstweilen in Schwebe gelassen und später, nach Einreichung seines Majestätsgesuches, in dem er unter festem Versprechen, der kath. Religion treu zu bleiben, um Gnade für sein Leben bat, wahrscheinlich ganz sistiert.

Welch trauriger Schawuottag mag der 7. Siwan 5499, — er fiel damals auf den 13. Juni 1739 und gerade auf einen Schabbat, — den

senitzer Juden gewesen sein. Zwei ihrer Glaubensgenossen, von denen der eine ihr Vorsteher war, mussten an diesem Festtag eines unschuldigen Martertodes sterben. Denn dass sie des geziehenen Verbrechens unschuldig waren, geht daraus hervor, dass ihre Gemeinde ihnen für ewige Zeiten ein Märtyrer-Seelengedächtnis bestimmte, was bekanntermassen nur für unschuldig Hingerichtete geschehen darf. Auch ihre Vermögensumstände lassen es als undenkbar erscheinen, dass sie sich zu solch gemeinem und horrenden Verbrechen erniedrigt haben sollten. Moses Jakob war, wie aus einer drei Jahre vorher, 1736 amtlich zusammengestellten Konskriptionsliste ersichtlich ist, ein wohlhabender Mann, der eine Spiritusbrennerei besass, sich 10 Kühe und Dienerschaft hielt und seinem Grundherrn, dem reichen Baron Max Horecky jährlich 35 Gulden Schutzgeld zahlte. Benjamin Wolf, ein nach Šaštin aus Strážnica (Strassnitz) in Mähren eingewanderter Jude, war Tabakhändler und laut einer am 17. Juni 1739, also 4 Tage nach seiner Hinrichtung, in Nikolsburg abgegebenen und vom dortigen Stadtrichter Gabriel Nestota beglaubigten christlichen Aussagen in der Nacht des Kircheneinbruches, das ist am 10. Mai 1739, mit 4 Wagen Ware und 4 christlichen Kutschern einige Meilen weit von Senitz entfernt war. Auch der Umstand, dass der verursachte Kirchenschaden nur aus dem Vermögen der zum Christentum übergetretenen Salomon Lebl und Sohn und nicht auch aus dem Nachlass der in der Haskaroth erwähnten Moses Jakob* und Benjamin Wolf ersetzt wurde, spricht dafür, dass die Unschuld dieser 2 Märtyrer schon 13 Tage nach ihrer Hinrichtung evident wurde. Offenbar fielen sie dem Rechte oder dem Übermute irgend eines Adeligen, am allerwahrscheinlichsten aber dem Zorn und Hass des gewalttätigen Erbherrn von Berencs zum Opfer, der aber auch noch andere unschuldige šaštiner Juden verhaftet und gefoltert hat. Nach dem traurigen Beispiele der so rasch Hingerichteten wurde seitens der Judenschaft des Neutraer Komitats für deren Befreiung am 21. Juni ein Majestätsgesuch eingereicht, flehentlich bittend, dem Wüten des Grafen Einhalt zu tun. Schon am nächsten Tage, am 22. Juni, ging aus der ungarischen Hofkanzlei im Namen seiner Majestät die strenge Weisung an die Neutraer Komitatsbehörde, zu veranlassen, dass die Herrschaft Berencs sich jeder weiteren Tortur der noch gefangenen angeblichen Komplizen enthalte, jede, gegen sie beabsichtigte Strafexekution sistiere und über die bereits stattgefundenen Hinrichtungen, die man so rasch ausführte, dass weder die Inhaftierten Zeit hatten sich zu verteidigen, noch andere nicht eingesperrte Juden Mittel finden konnten ihnen im Rahmen der Justiz beizustehen, ehestens ein ausführlicher Bericht eingesendet werde.

Die Stammburg des Dominiums, zu dem nebst anderen 11 Ortschaften auch die Städtchen Senitz (Senica) und Sobotischt (Sobotište) mit ihren aufstrebenden Judengemeinden gehörten, war das auf einem steilen Felsenkegel gelegene, seit dem letzten Kurutzenaufstande immer mehr und mehr verfallende Schloss Berencs (Branč) im Myjavatale, zwei Meilen nordöstlich von Senitz. Dort oben und auf seinen

Herrensitzen in Senica und Sobotište hauste dieser gewaltige und gewalttätige Feudalherr wie ein mittelalterlicher Raubritter, immer nach Opfern spähend, auf die er, wie auf argloses aufgescheuchtes Wild seine Beamten und Dienerkreaturen hetzte.

Er liess Juden unter nichtigen Vorwänden ins unterirdische Verliess seiner Hochburg einkerkern, andere liess er von seinen Dienern abfangen und zu seinem und ihrem Gaudium zu Tode misshandeln, er mengte sich in die internsten Kultusangelegenheiten seiner Judengemeinden, diktierte ihnen Kirchenstrafen, stellte seine Trabanten in Gotteshäusern auf, setzte Richter, Lehrer und Schächter nach Willkür ab und ein und Verbot ihnen bei Fleischhauern einzukaufen, die auf eines anderen Adeligen Grund wohnten. Mit dem zunehmenden Alter des Grafen, so entnehmen wir einer im Jahre 1769 eingegebenen Klage, wächst auch seine Begierde, sich an den mit Schweiss und Mühe arbeitenden armen Untertanen zu bereichern und in der ganzen Berencser Herrschaft ist unter dem armen Volke nichts anderes zu hören, als ewige Seufzer und Klagen. So griff mit diabolischer Seele und rauher Hand in das Leben aller seiner Untertanen dieser mächtige Graf ein, dessen Vater erst 16 Jahre vorher 1723 in den Grafenstand erhoben wurde. Der einstige Ruhm, Glanz und Reichtum der Familie war aber schon damals stark im Abnehmen. Vierzig Jahre später, 1779, figurierte der an Reichtum immer zunehmende Baron Horecky, dessen Schutzjuden, Moses Jakob, der Graf so grausam hinrichten liess, schon als Kompossessor der Berencser Herrschaft.

Welche Strafe ihm für die unter seiner Gerichtsbarkeit unschuldig Hingerichteten auferlegt wurde schweigen die Akten. Im Volksmunde der senitzer Juden ging die Sage, dass ihm König Karl III. (Kaiser Karl VI). deshalb nachher das Jus gladii, das Recht über Leben und Tod zu richten, entzogen hat. Auch erzählte man lange in Senica von Generation zu Generation, dass eigentlich eine in Senica verheiratete schöne, züchtige und tugendhafte Jüdin aus Šaštin Ursache dessen war, dass man an den senitzer und šaštiner Juden solch furchtbare Rache nahm.

Als der Kirchenraub geschah, wurde der Einbrecher an einem Samstag, gerade als man zu Mittag vom Gottesdienst kam, in die Pfortengasse (Fortna) vor die Synagoge geführt, wo man die Erwähnten als Mitschuldige verhaftete und in kurzem Prozesswege verurteilte und hinrichtete. Die armen Märtyrer baten auf dem Richtplatze, der auf dem castkover Berge war, den Henker, ihnen ihr Käppchen auf den Kopf zu nageln, damit sie ihre Sterbegebete nicht barhäuptig sagen müssen. Mit der Beteuerung ihrer Unschuld auf den Lippen hauchten sie unter fürchterlichen Qualen ihre armen Seelen aus. Ihre Körper wurden zu Asche verbrannt, dass man sie garnicht beerdigen konnte und weder ein Grabhügel, noch ein Grabstein gibt Kunde von ihrem

einstigen Dasein. Bloss das ergreifende Gebet im senitzer Maskirbuch bewahrt ihr Andenken.

In diesem Maskirbuche sind auch alle Kdoschim aus den Jahren 1942-45 verewigt und wird auch noch heute alljährlich, aber nur am Jom Kippur, aus diesem Maskirbuche das Andenken an die zwei Märtyrer vor 233 Jahren und an die des II. Weltkrieges, durch Vorlesen aller Namen, geheiligt.

II

Die Stadt Senica liegt an den nordwestlichen Hängen der Kleinen Karpaten, an der nördlichsten Grenze des einstigen Neutra Komitates, später des Pressburger Komitates und nur 25 km von der mährischen Grenze entfernt. Seit dem Jahre 1759 ist Senica der Sitz des Bezirkes, bis dahin gehörte Senica zum skalicer Bezirk. Der Bezirk Senica umfasste ursprünglich 27 Gemeinden, später 29 und erst nach dem II. Weltkrieg wurde Senica ein Grossbezirk mit 79 Gemeinden. Der erste Stuhlrichter war Stephan Demkovics, ab 1794 hat Senica ein Postamt, der erste Postmeister war Matheus Schmidganz.

Senica, von Juden auch Semnitz genannt unter Ungarn Szenicz und auch Szénasfalu, eine Gemeinde deren Ursprung nur schwer feststellbar ist. Im Jahre 1217 wird es als Besitz des Galgószer Schlosses unter dem Namen SCYNTA genannt und vorher noch im Jahre 1041 wird es als Besitz des grossen Abu angeführt. In der Umgebung von Senica waren seit jeher viele Wiesen, es wurde viel Heu gelagert, häufige Brände haben mehrmals die Gemeinde vernichtet. Im Jahre 1663 haben die Türken die Stadt geplündert und niedergebrannt.

Wann sich in Senica Juden niederliessen, ist heute kaum feststellbar. Im Jahre 1217 führte bereits durch Senica ein Handelsweg nach Mähren und im Jahre 1414 wurde Senica auf Grund eines Privilegiums des Königs Sigmund zur Stadt erhoben. Zu dieser Zeit befanden sich bestimmt schon in Senica, als auch in der Umgebung vereinzelt Juden. In Skalica (Skalitz von Senica 22 km entfernt), eine gewesene Königliche Freistadt, wurde anfangs des vorigen Jahrhunderts in einem Hof als Pflasterstein ein sehr gut erhaltener jüdischer Grabstein entdeckt. Dieser trägt die Inschrift: "Hier ruht der Mann der Gaon Zecharja Sohn des Rabbi Jedidja gestorben am Erew Jom Kippur der kleinen Jahreszahl 159." Diese Jahreszahl entspricht dem bürgerlichen Jahr 1398. Damals wurde viel davon gesprochen, dass dieser Stein von irgendwo dorthin gebracht wurde, im als Pflasterstein seine Verwendung zu finden. Ich bin der Überzeugung, dass dieser Stein direkt von Skalica, oder der ganz nahen Gegend stammt, da in der Umgebung von Skalica, in den nahen Bergen genügend Stein vorhanden ist, also genügend Naturstein als Pflastermaterial. Daher machte sich bestimmt niemand die Mühe, einen Grabstein von weither zu transportieren, um ihn als Pflastermaterial zu verwenden. Es ist höchstwahrscheinlich, dass in Skalica ein kleiner Judenfriedhof existierte, aber Juden aus irgendwelchem Grunde später die Stadt verlassen mussten, und die Bevölkerung ganz einfach den Friedhof als Acker benützte und die Grabsteine

fanden ihre Verwendung als Bau- und Pflastersteine, wie es oft auch an anderen Orten vorkam. In Trnava (Tyrnau von Senica 45 km entfernt) haben wir einen ähnlichen Fall. Im Jahre 1862 wurde in Trnava das sogenannte Szereder Tor niedergerissen, man fand dabei neun jüdische Grabsteine, der älteste aus dem Jahre 1340, ein weiterer aus dem Jahre 1391, man nennt dieses Jahr "das Jahr des Jammers",was auf schlechte Zeiten und Verfolgungen zurückzuführen ist. Also, alles Zeugen, dass schon in dieser Zeit diese Gegend von Juden bewohnt war. Im Jahre 1937, bei Umbauarbeiten in meinem Geburtshaus in Senica, fand man bei Ausgrabungen der Grundmauern Teile (Brüche) von jüdischen Grabsteinen, leider konnte man eine Jahreszahl nicht feststellen.

Der im Jahre 1336 von König Robert Karl von Ungarn und König Johann von Böhmen geschlossene Handelsvertrag berichtet, dass der Handelsweg zwischen Ungarn und Böhmen, einerseits über Pressburg und Schossberg (Šaštin), andererseits aber über Holič, Senica und Jablonica führt. Dieser Handelsweg über Senica war der Hauptgrund dafür, dass bereits im Jahre 1498 Senica ein Dreissigstamt (Zollamt) erhielt, welches dem Pressburger Hauptzollamt unterstellt war. Im Jahre 1715, als sich die Juden in dieser Gegend schon massenhaft niederliessen, wurde dieses Dreissigstamt zum selbstständigen Hauptzollamt befördert.

In Händen der Juden befand sich bereits zu Beginn des XVII. Jahrhunderts der Vieh-und Pferdehandel. Dies beweist uns eine im Jahre 1616 von der königl. ung. Kammer in Pressburg an die Stadt Tyrnau gerichtete Aufforderung, in der ihr befohlen wurde, dass sie die Juden durch ihr Gebiet durchlassen müsse, da diese aus Mähren eingeführtes Vieh und Pferde verkaufen und für das erzielte Geld hier Jungvieh einkaufen; welches sie wieder nach Mähren ausführen und hierdurch die königl. ärarische Einnahmen mehren.

Bronislav Varsik führt in seinem Buch "Slovenské listy a listiny" (Briefe und Urkunden vom XV. — XVI. Jahrh.) unter anderem an:

Seite 58. Die Stadt Vrbové (Verbó) schreibt im Jahre 1522 an den Judenrichter der Stadt Trnava (Tyrnau).

Seite 59. Der Amtsmann auf der Burg Červeny Kamen (Bibersburg), stellt im Jahre 1502 ein Zeugnis über die Tyrnauer Juden aus, die sich auf dem Gebiet der Herrschaft ansässig machen wollen.

Seite 95. Mit einem Brief vom 3. April 1488 fordert Johann Bischof von Grosswardein den Rat der Stadt Tyrnau auf, sie mögen sich auf den Landtag zu Buda vorbereiten, da über sie eine Beschwerde zum König, von den Tyrnauer Juden gekommen ist.

Seite 97. Im Jahre 1507-1512-1513, werden Namen von Juden wie Čech, Vlček und Beneš in Tyrnau angeführt.

Also alles Beweise, dass sich Juden in diesem westlichen Teil der Slowakei schon im XV.-XVI. *Jahrhundert* massenhaft aufhielten und ansässig waren und laut den angeführten Namen ihr Ursprung auch nach Böhmen führt.

Wann sich aber die ersten Juden in Senica niederliessen und eine Gemeinde gründeten wird wahrscheinlich für immer eine offene Frage bleiben. Dass aber dieses Städtchen und dessen Umgebung bereits im XVII. Jahrhundert Wohnsitz und Berufsstätte ihres Daseins waren, haben wir ausser den angeführten Quellen noch mehrere geschichtliche Daten, die uns dies beweisen.

In erster Reihe müssen wir das Werk SAARE EFRAIM, Response 103, anführen. Diese spricht von einer Frau (Aguna), deren aus Ungarisch Brod stammender Gatte, in der von Senica 12 km südwestlich liegenden Ortschaft Lieskové im Jahre 1664 ermordet wurde. Unter den beim Gerichtsverfahren verhörten Zeugen wird ein jüdischer Jüngling genannt, der aus der unweit von Senica liegenden Ortschaft Koválov war (HABOCHER JIZHAK MEKOVALO).

In der Ortschaft Radošhovče, unweit von Senica an der Holičer Landstrasse, haben auch zu dieser Zeit schon Juden gewohnt. Darüber liefert ein Grabstein den Beweis im alten Wiener Judenfriedhof von Chaim Raspitz, geb. in der Ortschaft Raspitz (Radosovce) im Neutraer Komitat, welcher in der Mitte des XVII. Jahrhunderts Notär (Sofer v'Neeman) der Wiener Judengemeinde war.

In Šaštin (Schossberg von Senica 20 km entfernt) wohnten auch in der I. Hälfte des XVII. Jahrhunderts bereits Juden. Dies können wir aus dem im Jahre 1651 in Amsterdam erschienenen und *PSACH TSCHUBA* titulierten Werkchen, dessen Verfasser ein Rabbi Gabriel. bar Josua Hesel Schossburg war, feststellen.

Es gibt aber auch Quellen, die uns darüber Auskunft geben, dass bereits im XVII. Jahrhundert in Senica selbst Juden wohnten. Im II. Bande des Jahrbuches OZAR HASIRUTH (Teruma) auf Seite 102 wird berichtet, dass unter den Unterfertigten einer rabbinischen Entscheidung des Wiener Rabbinates vom Jahre 1715 ein Rabbinatsassessor namens Hirsch fungiert, der laut seiner Unterschrift Sohn des Jakob Semnitzer war. Jakob Semnitzer musste demnach schon spätestens in der II. Hälfte des XVII. Jahrhunderts senicaer Einwohner gewesen sein.

Die am 10. Dezember 1677 stattgefundene Komitatskonskription (Neutraer Komitatsarchiv) macht bereits Erwähnung von senicaer jüdischen Einwohnern, die zur Zeit der Konskription zusammen 2 Gulden an Komitatssteuer bezahlten. Im Neutraer Komitat waren zu dieser Zeit — und dies muss man besonders hervorheben — in folgenden Ortschaften jüdische Mautpächter: Šaštin, Holič, Stráže, Nové Mesto n/. Váhom, Kostolany und Hlohovec. Ich besitze eine Abschrift eines

Pachtvertrages, in slowakischer Sprache abgefasst, laut dem der Galgóczer (Hlohovec) Schlossherr Graf Adam Forgách am 11. Dezember 1649 die Einnahmen der Galgóczer Brücke und die Topolcsanyer Maut an die Ungarisch Broder Juden: Abraham Jakob, Felix Marek, Samuel Marek, Moses Marek und Josef Marek, verpachtet.

Von einem jüdischen Mautpächter, der bereits im Jahre 1660 in Senica wohnte und möglicherweise mit den obenerwähnten auch zusammen aus Ungarisch Brod stammte, erwähnt das alte Protokollbuch der Gemeinde Senica eine Eintragung, in der von einer Beschwerde gesprochen wird, die ein šandorfer Einwohner in der Mitte des XVII. Jahrhunderts, wegen einer zu Unrecht seitens des jüdischen Mautpächters eingehobenen Mautgebühr führt. Diese Beschwerde erwiess sich aber als ungerecht.

Im Ungarischen Landesarchiv in Budapest wird eine vom 7. Januar 1751 datierte Aufzeichnung aufbewahrt, aus der wir die Namen von einigen um diese Zeit eingewanderten Juden erfahren können:

Hirschl, aus Strasnitz um 1680,
Die Brüder Moses u. Josef aus Nikolsburg um 1700,
Abraham, aus Strasnitz um 1700,
Josef, aus Strasnitz um 1700,
Marek (Markus) aus Göding um 1700,
Abraham, aus Göding um 1700,
Salomon Jakob Peterselka, aus Rausnitz um 1700 und
Abraham, aus Ungarisch Brod.

Mehr als wahrscheinlich ist, dass aus Ungarisch Brod bereits im Jahre 1683, nachdem von den Horden Tökölys unter den dortigen Juden ein Blutbad angerichtet wurde, diese in die benachbarten ungarischen Gemeinden Waagneustadtl (Nové Mesto n/.V.) Senica und Vrbové flüchteten.

Viele Anzeichen lassen darauf schliessen, dass um das Jahr 1700 die senicaer Juden einen Friedhof anlegten, und zwar den, der noch heute als "alter Friedhof" besteht. Er befindet sich in der Nähe der Ortschaft Sotina, die aber schon heute zu Senica gehört. Der Grund, auf dem der Friedhof errichtet wurde, gehörte der Adelsfamilie Vietorisz. Als "der schwarze Tod", die Pest in den Jahren 1711-1713 in Senica und Umgebung wütete, beerdigte man Juden auch von der nahen Umgebung, wo es keinen jüdischen Friedhof gab, in Senica, und damals ging man auch daran, die Chewra Kadischa zu gründen. Das im Jahre 1755 (5515) angelegte Chewrabuch bezieht sich auf Seite 10 auf die Tekanoth aus dem Jahre 1713. Ungefähr 100 Jahre später wurde ein zweiter Friedhof gegen die Ortschaft Kunov angelegt und wird als "neuer Friedhof" bezeichnet.

Im grossen Masse vermehrte sich die jüdische Einwohnerzahl der Gemeinde Senica in den Jahren 1720-1750. Besonders aber nach dem Jahre 1726, nach dem berüchtigten Patent Karl III., vom 16. Oktober 1726, laut dem die jüdische Einwohnerzahl im mährischen Markgraftum geregelt wurde, und laut welchem nur der älteste Sohn als Familiant bestimmt, d.h. nur dieser eine Familie gründen durfte. Damals verliessen viele junge Männer, ja sogar ganze Familien Mähren und kamen in die Grenzstädte des benachbarten Ungarn. In den Jahren 1726-1740 sind aus den mährischen Bezirken Hradischt, Olmütz, Prerau, Brünn und Nikolsburg an 2000 wohlhabende Juden eingewandert, unter denen sich allein aus der Umgebung der Ungarisch Broder jüdischen Gemeinde 130 im Neutraer Komitat ein neues Heim errichteten.

Im Städtchen Senica, als auch in den Ortschaften Holič, Šaštin, Sobotište und Nové Mesto n/.V., befanden sich Magnaten, die gerne die Juden unter ihre Schutzherrschaft nahmen, da sie dadurch ihre Einnahmen vermehrten.

In der Konskriptionsliste aus dem Jahre 1727, die ich in Abschrift vor mir habe, finden wir in Senica bereits 20 Familien und weitere 11 Familien separat angeführt als arm (unvermögend). Unter den Namen finden wir zumeist nur jüdische Namen, aber auch einen Jakob Prostyegowa (aus Prostejov), Abraham Garbir (dem Beruf nach Gerber), Peterselka, Isak und Abraham Sklenar (Glaser) Hersl z Busovitz (aus Butschowitz) und Hersl Slesky (aus Schlesien).

Aus dem Jahre 1724 habe ich Abschriften von Akten, nach denen in der Berencser Burg (Branč von Senica 9 km entfernt) des Grafen Nyáry, ein polnischer Jude namens Schmule inhaftiert wurde, weil er angeblich ein jüdisches Mädchen aus Senica, namens Rosina (10 Jahre alt) zur Brandstiftung anführte. Dieses 10 jährige Mädchen wurde ebenfalls auf der Burg Berencs inhaftiert. Nach dem Beweisverfahren wurde sowohl das Mädchen Rosina, als auch Schmule, da sich ihre Unschuld herausstellte, entlassen.

Laut der im Jahre 1736 durchgeführten Konskription ersehen wir schon genaue Angaben über Ursprung, Familienstand, Beschäftigung und Besteuerung. Die Zahl im Neutraer Komitate lebenden jüdischen Familien belief sich auf 440, die der Seelen betrug 1800. Unter diesen waren: 61 Kaufleute, 16 Wirtshäusler, 14 Pächter, 34 Spiritusbrenner, 25 Schneider, 10 Glaser, 7 Weber, 6 Gerber, 7 Fleischhauer, 1 Barbier, 1 Fuhrmann, 1 Blaufärber, 13 mit anderen Beschäftigungen und 162 Hausierer. Alle diese hatten auf Grund des Urbarrechtes an die gewesenen Grundherren 619 Florin und 87 Denare und an die neuen Grundherren 3284 Florin und 28 Denare als Steuer zu zahlen.

Nové Mesto n. Vahom hatte zu dieser Zeit 80 jüdische Familien, Senica 50, Holič 40 und Šaštin 38 jüdische Familien.

Wahrhaft sehr interessante Daten liefert uns diese Konskription zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Senica. Wir erfahren aus ihr, dass Senica damals 50 jüdische Familien zählte und in der benachbarten Ortschaft Kunov eine jüdische Familie lebte, zusammen also 51 jüdische Familien mit 237 Seelen, die mit wenig Ausnahmen alle aus Mähren stammten. Sie zahlen ihrem gewesenen Schutzherrn 118 Gulden und 50 Denare und dem jetzigen ein Schutzgeld von 665 Gulden und 80 Denare. Als ausübende Berufe ersehen wir: Spiritusbrenner, Bierbrauer, Schneider, Schuster und Glaser. Mit Klein- und Grosshandel beschäftigten sich 8 Familien, ebensoviele betreiben verschiedenen Handel und 4 sind Hausierer. Weiter 2 Chirurgen (Bader), ein Lehrer, zwei Schächter und was besonders ins Auge fällt, ein Dorfnarr, der zu jener Zeit gewiss voll beschäftigt war, da in den Grenzgemeinden gegen Mähren, infolge der oberwähnten kaiserl. Verordnung, Hochzeiten auf der Tagesordnung waren und der Dorfnarr als Spassmacher immer anwesend war.

In dieser Konskriptionsliste, als auch in anderen grösseren Gemeinden kommt kein Rabbiner vor. Diese Tatsache kann man sich so erklären, dass zu dieser Zeit 1724-1753 Berhard Eskeles, Schwiegersohn Samson Wertheimers, Landesoberrabbiner Ungarns war, dessen Sitz in Wien war. Die kleineren rabbinischen Agenden und Funktionen erledigte aller Wahrscheinlichkeit nach der Schächter, oder Lehrer der Gemeinde, während zu wichtigeren rabbinischen Funktionen der Landesoberrabbiner seinen Delegierten entsandte.

In dieser Konskriptionsliste finden wir auch zwei Namen von Gemeindeangehörigen, die im Jahre 1739 unschuldig am Scheiterhaufen ihren Märtyrertod fanden. Es sind dies der Senicaer Rosch ha Khal Moses ben Jakob, ein weiterer angesehener Senicaer Jude Benjamin Sev ben Jehuda, als auch noch ein Šaštiner Jude mit seinem Stiefsohn, waren unbegründet angeklagt, an einem Kirchenraub in Senica beteiligt zu sein, und wurden zum Tode am Scheiterhaufen durch den unbarmherzigen Schuldspruch des Grafen Nyáry verurteilt. Die Hinrichtung fand am 2. Schawuottage des Jahres 1739 statt (7. Siven 5499 war der 13. Juni 1739). Nach der vollzogenen Hinrichtung hat sich herausgestellt, dass die Hingerichteten absolut unschuldig angeklagt und verurteilt wurden.

Dieses traurige Ereignis hinterliess in der Gemeinde seine Folgen, die Juden waren in ihrer Lebensweise zurückhaltend und furchtsam und viele verliessen auch Senica, um sich anderswo niederzulassen. Ansonsten verlief das Leben in den folgenden Jahren ziemlich ruhig, bis auf das Jahr 1742, wo in einem grossen Judenprozess in Pressburg, wieder ein Jude namens Ancserl aus Senica ("...dann der Jud Ancserl von Szenicz, heisse mit dem Vornamen Abraham, wohnhaft in Szenicz bey einem jüdischen Barbierer...") und mehrere Juden der senicaer Umgebung vorkommen, aber alle freigesprochen wurden.

In der Konskriptionsliste vom Jahre 1746 finden wir schon einen Rabbiner Jacobus Lebl, einen Marcus Jacobus als Schächter, Isac Abraham Cantor, Bernandus Marcus Musiker, Abraham Isak Glaser, usw. alle nur mit jüdischen Namen angeführt, bis auf einen Izak Salomon Saffranik (später Schafranek), der mit Safran und sonstigem Gewürz handelte. Zusammen waren in diesem Jahr in Senica wohnhaft 69 Familien mit 294 Seelen, die an Steuer 588, Gulden bezahlten (Schutzgeld).

Im Jahre 1784 errichtete die jüdische Gemeinde Senica auf Grund der kaiserlichen Verordnung Josef des II. eine Nationalschule, die bis zum Schuljahr 1942/43 als jüdische Volksschule bestand.

Der berühmte Pressburger Rabbiner Chatam Sofer, schloss seine erste Ehe mit Sara Jerwitz, die aus Prossnitz stammte, in Senica. Nachdem er als Ausländer damals auf Grund des bestehenden Familiantengesetzes nicht die Bewilligung zur Heirat in Mähren erwirken konnte, blieb er einige Zeit auch nach der Hochzeit in Senica, bis er die Niederlassungsbewilligung in Mähren erhielt. (Dr. Isidor Goldberger im I.M.I.T. Jahrbuch 1929). Die Ehe wurde im Jahre 1785 geschlossen.

Unter Rabbiner Leopold Löffler (1859-1887) wurde eine Konskriptionsliste des ganzen Bezirksrabbinates angefertigt, da bis dahin keine ordentlichen Matrikel geführt wurden. Zu dieser Zeit war Senica schon eine blühende Grossgemeinde mit fast 1000 Seelen, in der grosse Rabbiner und Talmudgelehrte wirkten. Einer der berühmtesten senicaer Rabbiner war Rabbi Juda Aszód, in Senica von 1832 bis 1854, also in dem bewegten Revolutionsjahr 1848 wirkte er hier. Aus dieser Zeit stammen einige Begebenheiten, die sich in Senica abspielten, und die er durch seine Gelehrsamkeit und Geistesüberlegenheit wohlwollend beeinflussen konnte. Von Senica wurde er nach Dunajská Streda berufen, wo er im Jahre 1868 starb.

Das Leben der jüdischen Gemeinden im damaligen Ungarn, seit 1918 Slowakei der selbständigen Tschechoslowakischen Republik, wurde aber erst im Jahre 1860 durch die kaiserliche Verordnung vom 18. Februar, zu neuem Aufschwung bewogen. Die Juden erhielten von Kaiser Franz Josef I. die allgemeine Gleichstellung mit den übrigen Bürgern des Landes. Dies wirkte sich sehr wohlwollend aus und in diese Zeit fällt der grösste Aufschwung der jüdischen Gemeinden. In den Jahren 1864-66 wurde anstelle der alten Synagoge, in der noch im Jahre 1854 der Plafond einstürzte und nur notdürftig repariert wurde, eine neue erbaut. Die alte Synagoge entsprach nicht mehr den Anforderungen der Gemeinde und daher wurde ein neuer Prachtbau durch den Brünner Architekten Augustin Weiss errichtet. Die Synagoge wurde durch die Kriegsereignisse des II. Weltkrieges schwer beschädigt, aber vorher noch von der deutschen Besatzungsmacht als Lagerraum verwendet. Die Einrichtung wurde demoliert, die Thora-

rollen vernichtet, der Eingang verbreitert, damit man direkt mit Lastautos hineinfahren konnte. Nach dem Kriege wurde das Gebäude verkauft, diente wieder als Lagerraum und am 1. Rosh ha Schana Tag des Jahres 5731 (1. Oktober 1970) wurde das einstige Synagogengebäude niedergerissen und an der Stelle ein Hotel erbaut.

In den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts wurde durch Initiative der senicaer Juden die Erste Senicaer Sparkasse errichtet, die bis zum Jahre 1941, als Geldinstitut existierte. In diesen Jahren wurde auch die Magramische Malzfabrik, die Kanditenerzeugung des Emanuel Deutsch, später Hermann u. Moritz Deutsch, errichtet. Das Brauhaus, an dessen Stelle heute die Bürgerschule steht, gehörte den Fam. Ehrlich und Popper. Nach der Jahrhundertwende im Jahre 1905 errichteten die Gebrüder Alexander und Viktor Komjati eine Spirituosenbrennerei, Likörerzeugung und alkoholfreie Getränkeindustrie.

Im I. Weltkrieg, in den Jahren 1914-18, waren 43 jüdische Männer eingerückt, 14 von ihnen fielen an verschiedenen Kriegsschauplätzen. Ihre Namen sind am Kriegerdenkmal der Stadt verewigt. Auch in der Synagoge befand sich eine Gedenktafel, welche nach der Demolierung der Synagoge, am neuen Friedhof untergebracht ist.

Nach der Gründung der I. Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918, fanden in Senica Judenplünderungen statt usw. am 1. November und 11. November, ebenso in den umliegenden Ortschaften. Nach diesen Ereignissen verliessen viele Familien Senica und besonders die umliegenden Dörfer. Bei den Plünderungen in Senica wurde am 11. November 1918 Moritz Deutsch, der Mitinhaber der Kanditenerzeugung, brutal von einem plündernden Bauern vom Dorf Sotina ermordet. Nach diesem tragischen Fall übersiedelte die Familie nach Göding, wo sie bis zum Jahre 1939 eine Schokoladenfabrik besassen.

In den ersten Nachkriegsjahren war die Umstellung der jüdischen Bevölkerung ziemlich schwierig, da die meisten nur sehr lückenhaft die neue Landessprache beherrschten, was sich aber mit den Jahren sehr gut wieder einlebte. In die Führung der jüdischen Gemeinde kamen junge Menschen, das Leben pulsierte, es wurden sogar Neugründungen von Geschäften und Gewerbe errichtet. Die Juden betrieben vor allem Textil und Konfektionsgeschäfte, aber auch Handwerker, wie Spengler, Elektroinstallationsbetriebe, Schneider, Uhrmacher, Fleischhauer, Steinmetzmeister und Hutmacher waren Juden. In der Landwirtschaft waren besonders die Familien: Grünfeld, Schönfeld, Fischer, Weisz, Brinzl und Grünwald tätig. Es gab 2 Eisenhandlungen, Spediteure, 1 Bierdepot, mehrere Viehsensale, Fruchthändler und Mühlenbesitzer, Ärzte und Rechtsanwälte. In der Stadtverwaltung von Senica waren ebenfalls immer bis zum Jahre 1939 Juden vertreten. Die letzten jüdischen Bürger in der Stadtverwaltung von Senica waren: Alexander Komjati, Hugo Schlesinger, Felix Schönfeld, Alexander Brinzl und Otto Kohn.

Im Jahre 1939 wurde der sogenannte selbstständige Slowakische Staat unter der Schirmherrschaft von Hitlerdeutschland gegründet. Die 3 Randbezirke Senica, Myjava und Malacky, die an das Protektorat Böhmen und Mähren angrenzten, wurden als sogenannte Deutsche Schutzzone deklariert. Hier war deutsches Militär, Feldgendarmerie und der Sicherheitsdienst stationiert, von den ansässigen sogenannten Deutschen und den dazugekommenen wurde eine deutsche Ortsgruppe gegründet und das Unheil fing an.

Die jüdischen Geschäfte, Gewerbetreibende, Unternehmer, wurden arisiert. Mit Juden, die im Arbeitsverhältnis standen, mit denen wurde ebenfalls aufgeräumt, sie wurden fristlos entlassen. Die Juden durften nicht in den Hauptstrassen und Plätzen wohnen, die Judenhäuser wurden mit "Žid" und dem Judenstern beschmiert, die Fensterscheiben eingeschlagen, die Hlinkagarde ersetzte in der Slowakei die deutsche SS und die ersten Internierungen fingen an. Nachdem die Juden vom Wirtschaftsleben ausgeschaltet wurden, es bekamen nur sehr wenige irgendeine Ausnahme d.h. eine befristete Arbeitsbewilligung, die nach 6 Monaten erneuert werden musste, fingen im Frühjahr des Jahres 1942 die Deportierungen an.

Am 27. März 1942 der I. Transport mit jungen Mädchen und Frauen und Männner bis zum 45. Lebensjahr.

Am 20. April der II. Transport,

Am 6. Juni der III. und grösste Transport,

Am 18. September der IV. Transport und

am 23. September der V. Transport.

Es blieben nur sehr wenige, die eine sogenannte Legitimation als wirtschaftswichtiger Jude hatten, oder die noch in der Landwirtschaft arbeiteten, hielten sich noch eine Zeitlang. Das Jahr 1943 war verhältnismässig ruhig, es wurden nur vereinzelt Juden abtransportiert. Auch das Jahr 1944 bis zum sogenannten slowakischen Aufstand, in der Ostslowakei fing das Partisanentum an, manche slowakische Divisionen sind zu den Russen übergegangen und jetzt griff die deutsche Armee und der Sicherheitsdienst ein. Auch in der Umgebung von Senica waren Partisanen und es kam mehrmals zu Gefechten zwischen den Deutschen und Partisanen. Am 7. September wurden durch die deutsche Feldgendarmerie der senicaer Rosch ha Kahal Felix Schönfeld, Arthur Deutelbaum und ich, der Schreiber dieser Zeilen, verhaftet und am nächsten Tag nach Göding zur Gestapo überführt. Von dort kamen wir nach Brünn, dann nach Buchenwald, wo Schönfeld ums Leben kam und wir beide kamen noch nach Dachau, von wo wir im Mai 1945 zurückkehrten.

Am 1. Oktober 1944 wurde noch der Rest der Juden von Senica und Umgebung durch die Gardisten eingefangen, im Arrest des Sicher-

heitsdienstes inhaftiert, am nächsten Tag abtransportiert und nach Auschwitz weitergeleitet. Mit diesem Tag wurde Senica und Umgebung judenrein. Diesem Bericht lege ich eine Zusammenstellung von statistischen Daten über die jüdische Einwohnerzahl des Bezirkes Senica, vom Jahre 1850 bis 1940 bei. Die Zahl der jüdischen Seelen vom Jahr 1940 entspricht bis auf kleine Abweichungen, der Anzahl der deportierten Frauen, Männer, Kinder und Greisen. Als älteste Person wurde die 101 jährige Frau Rosa Hahn deportiert.

Bezirk: *S E N I C A*

JÜDISCHE BEVÖLKERUNG DER GEMEINDEN VON 1850 — 1940

Nr.	Gemeinde:	Friedhöfe	1850	1880	1900	1920	1930	1940
1.	Senica	2	950	782	801	405	367	304
2.	Cerova-Lieskové	1	—	47	27	—	—	—
3.	Čáčov	1	90	78	68	31	16	18
4.	Čary	—	15	11	6	11	5	—
5.	Častkov	—	75	41	21	8	8	4
6.	Dojč	—	38	68	12	23	17	6
7.	Hlboké	—	23	22	12	5	8	4
8.	Hradište pod Vrátn.	1	20	14	6	9	4	3
9.	Jablonica	1	107	126	112	56	60	53
10.	Koválov	—	20	20	13	4	4	4
11.	Kunov	—	35	16	11	6	8	6
12.	Osuské	1	15	37	14	8	6	6
13.	Podbranč	—	5	17	19	4	2	—
14.	Prietrž	—	22	31	8	5	2	2
15.	Rohov	—	31	10	6	—	—	—
16.	Rovensko	—	34	29	2	—	—	—
17.	Rybky	1	—	25	12	4	—	—
18.	Smolinské	—	31	47	8	14	10	8
19.	Smrdáky	—	—	16	16	3	3	—
20.	Sobotište	2	556	361	262	154	71	72
21.	Sotina	—	5	5	6	5	—	—
22.	Stráže	—	26	25	19	11	5	3
23.	Šandorf	1	104	104	62	31	20	22
24.	Šaštin	1	650	415	332	245	189	154
25.	Štepanov	—	28	47	6	4	5	3
26.	Vrbovce	1	230	223	218	73	61	62
27.	Rozbehy	—	—	—	—	—	—	—
28.	Bor. Sv. Mikuláš	1	184	105	79	14	26	27
29.	Bor. Sv. Peter	—	41	57	38	37	10	20
		14	3336	2779	2196	1170	903	781

In den unsicheren Zeiten des II. Weltkrieges, im Jahre 1943, wo schon die senicaer jüd. Gemeinde eigentlich nur mehr aus einigen Familien bestand, wollte man noch retten, was zu retten war, leider glaubte niemand daran, dass letzten Endes doch alles vernichtet wird. Zwei Thorarollen wurden gerettet und einige kleine Gegenstände vom Tempel. Die senicaer Chewra Kadischa besass sehr schöne zwei Krüge aus dem Jahre 1734 und 1776. Eine besonders schöne keramische Arbeit, die schöne malerische Volkskunst dokumentiert. Die Krüge wurden zur Aufbewahrung dem damaligen Stuhlrichter Dr. Braxatoris übergeben, der sie aber nach dem Kriege nicht zurückgab. Erst im Jahre 1962 übergab er sie dem slowakischen Nationalmuseum in Pressburg, wo sie bis heute im Deposit liegen.

Durch die schrecklichen Ereignisse des II. Weltkrieges wurde auch die senicaer jüdische Gemeinde, so wie der Grossteil aller Gemeinden in der Slowakei, vernichtet. Nur wenig Überlebende leben heute zerstreut in der ganzen Welt, in Senica selbst leben z.Z. 10 jüdische Seelen, ansonsten ist der ganze Bezirk, obwohl er 79 Gemeinden einschliesst, judenrein.

Abschliessend will ich noch die Namen der Rabbiner, Lehrer und Perönlichkeiten, die hier geboren wurden, oder hier wirkten, anführen:

RABBINER, DIE IN SENICA WIRKTEN:

1/. Jakob Bernat Lebl 1736.
2/. Josef Stampi Stupava 1772
3/. Jisaschor Beer Bloch Hamburger 1773-1778
4/. Leser Kunitz / Dajjan)
5/. Meir Hirsch Broda (Dajjan) 1746-1771
6/. Jisoschor Dow Peterselka
7/. Zwi Hirsch Fefer (in Senica beerdigt
8/. Jakob ha Levi Segal 1793-1831 (in Senica beerdigt)
9/. Meier Broda (Rosch Bet Din) 1834
10/. Juda Aszod 1832-1854 (in Dunajska Streda 1868 gestorben)
11/. Mordechaj ha Levi Sinnreich (Dajjan)
12/. Rabbi Simson (Rosch bet Din)
13/. Abraham Hirsch (Dajjan)
14/. Abraham Baruch Tintner (Dajjan)
15/. David Deutsch (Dajjan)
16/. Israel Jafe Margulies Schlesinger (Dajjan)
17/. Dr. H. J. Hirschfeld 1855-1859.
18/. Jehuda Lew (Leopold) Löffler 1859-1887 (in Senica beerdigt.
19./. Jehuda Lew (Leopold) Marmorstein 1887-1930 (in Senica beerdigt.
20/. Schlomo (Alexander) Weiss 1931 im Jahre 1942 deportiert, Schwager von Rabbi Elias Katz, Beer Shewa.

Bekannte Männer und Gelehrte aus Senica stammend:

Baruch Schönfeld, 1778 Schriftsteller u. Dichter,
Ignaz Friedmann Encyklopädist,
Dr. Adolf Jellinek, Prediger der Wiener Kultusgemeinde,
Dr. Samuel Back, Prediger der Prag Smichover Gemeinde,
Dr. Moritz Heitler, Universitätsprofessor, Wien.
Josef Winter, Rabbiner in Dresden,
Elias Silberberg, Rabbiner, Pleschenberg,
Heinrich York Steiner, Schriftsteller,
Eduard A. Steiner. Universitätsprofessor u. Schriftsteller, Iowa USA
Simon Mandl, theologischer u. philosophischer Schriftsteller,
Bernhard Mandl, Professor, Pädagoge u. Historiker, Budapest.
Rabbiner Dr. Arthur Marmorstein, Professor am Rabbinerseminar London,
Dr. William Reiner-Deutsch, medizinischer Wissenschaftler, New York.

Lehrer, die an der jüdischen Volksschule in Senica wirkten:

Bernardus Lebl, Religionslehrer 1736,
Isak Fuchs 1792 Hermann Bloch 1804, David Fischhof 1810,
Abraham Heitler 1811, Adolf Weinmann 1820,
Hermann Fischer, Markus Diamant, Jakob Hirschmann 1861,
Ignaz Kohn 1862, Jakob Spitzer, Rudolf Breyer 1866,
Hermann Blöck, Moritz Kohn aus Koválov 1867-68
Böhm sen., Böhm Emil jun.,
Moritz Deutsch 1888-1926 (gestorben 1931 in Senica beerdigt)
Debora Reich, Lehrer Heller und Marmorstein,
Anna Schlesinger, Anna Lehr, Dr. Ladislav Winter,
Serene Haberfeld, verehelichte Rosenbaum,
Samuel Rosenbaum, Lehrer und Gemeindesekretär.

Chassanim, Vorbeter und Schochtim, die in Senica wirkten:

Isak Abraham 1746, Moyses Jakob 1736,
Moses Schön 1852, Marcus Peterselka 1859,
Josef Löwensohn, Ignaz Rosenbaum, Moritz Kanner,
Bernat Berkovitsch,
Simon Klein, deportiert,
Heinrich Taub, deportiert.

Die Gemeindeleitung repräsentierten:

Felix Schönfeld, Präses,
Leo Kohn, Vicepräses,
Vorsteher: Hugo Schlesinger, Alexander Komjati, Max Grünfeld, Otto Kohn, Imre Schönmann, Moritz Winter, Jonas Schik, Samuel Grünwald. Adolf Löffler, Alexander Brinzl, Ludwig Kohn.

Chewra Kadischa: Hugo Schlesinger ‚Jonas Schik, Moritz Winter. Die letzte Eintragung im Protokollbuch der jüdischen Kultusgemeinde Senica, ist vom 2. Mai 1943 u. zw. von der Sitzung des Kultuskuratoriums, dessen Mitglieder waren: Hugo Schlesinger, Samuel Grünwald, Imre Schönmann und Franz Komjati, Gemeindenotär Samuel Rosenbaum.

ZUR GESCHICHTE DER JÜDISCHEN VOLKSSCHULE IN SENICA

Im Jahre 1784 wurde in Senica, auf Grund der Kaiserlichen Verordnung Josef II., eine Nationalschule errichtet. Im Verlaufe der Jahre war die Schule an verschiedenen Plätzen untergebracht. Vom Jahre 1836 bis zum Jahre 1861 war die Schule in der Čačovergasse, im Gebäude der jüdischen Kultusgemeinde untergebracht. In diesem Jahre übersiedelt die Schule in das Haus am Marktplatz, welches die Gemeinde käuflich erwarb und dort die Schulräumlichkeiten einrichtete.

Das alte Schulhaus in der Čačovergasse, schenkte die Kultusgemeinde dem gew. k.u.k. Schulministerium, welches das alte Gebäude niederriss und an der Stelle, im Neubau die staatliche Volksschule errichtete. Somit waren in Senica eine katholische, evangelische, jüdische und staatliche Volksschulen. Später war in diesem Gebäude die Lehrlingsschule untergebracht.

Das Haus am Marktplatz kaufte die Kultusgemeinde von der Adelsfamilie Vietoris, die total verarmt und gezwungen war, ihre Kurie zu verkaufen. Das grosse Haus war geräumig, dort wurden ausser der Schule auch Lehrerwohnungen adaptiert, die Gemeindekanzlei untergebracht und noch einige Wohnungen an jüdische Bürger vergeben.

Hier verblieb die Schule bis zum Schuljahr 1941/42. In diesem Jahre wurde die Gemeinde gezwungen, die Schulräume für das Schulministerium zu räumen. Die Schule musste nach 156 jährigem Bestehen aufgelöst werden. Die Kinder samt Eltern wurden deportiert, das Leben der jüdischen Gemeinde wurde ausgelöscht.

Im Verlaufe dieser 156 Jahre, wirkten an der jüd. Volksschule in Senica eine ganze Reihe von Lehrern, die ich schon an anderer Stelle aufzählte.

Der verdienstvollste Lehrer in Senica überhaupt, war *Moritz Deutsch,* der im Jahre 1888 auf Anraten des damaligen senitzer Oberrabbiners Leopold Marmorstein s.A., die Leitung der Schule übernahm. Hier wirkte er bis zum Jahre 1926, also volle 38 Jahre.

In dieser Zeit versah er auch den Posten des Gemeindenotärs, war allseits beliebt und geehrt. Ab 1926 lebte er im Ruhestand. Im Jahre 1929 verstarb seine Gattin Luise Deutsch, geb. Lipkowitz im

68. Lebensjahr, nach 49 jähriger glücklicher Ehe. Im Jahre 1931 verstarb Lehrer Deutsch und wurde am alten jüdischen Friedhof unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung und seiner zahlreichen gewesenen Schüler zur ewigen Ruhe getragen. Er wurde neben seiner vor 2 Jahren verstorbenen Frau beerdigt.

Der letzte Lehrer an der Schule war *Samuel Rosenbaum,* der auch Gemeindesekretär war und seine Gattin, die Lehrerin Seréne Rosenbaum, geb. Haberfeld (Tochter von Rabbiner Mordechaj Haberfeld in Brezová). Das Ehepaar Rosenbaum mit Familie, lebt in Melbourne (Australien).

WELTKRIEG 1914-18

Auf verschiedenen Kriegsschauplätzen des I. Weltkriegs in den Jahren 1914-18 gefallene senicaer jüdische Männer.

1.	Fleischer Leopold	22. 1.1916
2.	Fleissig Alfred	24. 6.1916
3.	Grab Ignaz	11. 9.1914
4.	Heller Nathan	3. 6.1915
5.	Hirsch Sándor	24. 9.1915
6.	Dr. Kennedi Ladislaus	5. 9.1916
7.	Löwy Béla	18. 9.1916
8.	Löwy Iénaz	26.10.1914
9.	Sonnenfeld Heinrich	17. 2.1917
10.	Schönmann Max	24.10.1915
12.	Dr. Stark Franz	27. 5.1915
11.	Dr. Spitzer Erwin	15.16.1917
13.	Weiss Bernat	9. 4.1916
14.	Winter Sándor	2. 9.1917

KDOSCHIM AUS SENICA

In den Jahren 1942 — 45 wurden durch die deutsche Schreckensherrschaft in den Vernichtungslagern Auschwitz, Birkenau, Majdanek, Treblinka, Lublin und Buchenwald, gewaltsam umgebracht und vergast, diese senicaer Männer, Frauen und Kinder:

---

* Josef, ein Sohn des Moses Jakob, bekam 40 Jahre nach dem Märtyrertode seines Vaters das Baranya Magocser Gut des kath. Religionsfondes in Pacht. Vom anderen Sohne, namens Jakob, stammen in gerader Linie ab: Dr. Adolf Jellinek, der berühmte Prediger der Wiener Kultusgemeinde und Dr. Samuel Back, Prediger der Prag Smichover Gemeinde.

WEISS SCHLOMO / Alexander / Bezirksoberrabbiner, Gattin Taube, (Tochter des Nitraer Oberrabiner Aron Katz),
TAUB JECHESKL SCHRAGE / Heinrich / Oberkantor, Gattin und drei schulpflichtige Kinder,
KLEIN SIMSON MAYER / Simon / Kantor und Schächter, Gattin Jajtl,
BERKOVITS Alexander / Schlomo /, Handelsvertreter, ledig,
BIRNBAUM Hermine, Damenschneiderin,
BIRNBAUM Regine, Damenschneiderin,
BRINZL Imrich / Jehuda / Landwirt,
BRINZL Béla / Aron / Landwirt,
BRINZL Sándor, Grossgrundbesitzer,
DEUTELBAUM Herta, geb. Friedländer, Gattin des Arthur Deutelbaum / Densky /
FELDBAUER Armin / Zwi / Spediteur, Gattin Aranka, geb. Richter, Sohn Michel, schulpflichtig, Töchterchen Ruth,
FELDBAUER Moritz / Mosche / Spediteur, Gattin Frieda geb. Reichsfeld und Sohn Bernhard,
FELDBAUER Johanna / Chajle /, Mutter der Obigen,
FISCHER Josef, Spenglermeister, Gattin Margit, geb. Lippmann,
FISCHER Josefine / Perl / geb. Steiner, Baumaterialienhandlung, Sohn Jizhak Eisig, Rabbinatsassessor und Tochter Ester,
FISCHHOF Dori Ing. Leiter des chemischen Laboratoriums der Kunstseidenspinnerei A.G., Gattin Manczi geb. Brinzl und zwei Kinder,
FLEISCHER Ilona, verehelichte Schlesinger, Unin, Gatte und Töchterchen,
FLEISCHER Frieda, ledig,
FLEISCHER Alfred, Automechaniker,
FLEISCHER David, Landwirt, Gattin und zwei Töchter,
FUCHS Salamon, Kaufmann, Gattin Erna, geb. Delikat,
GERBER Finna, Rechtsanwaltswitwe, Töchter Mici und Juliška, verehelichte Redlich und Söhnchen,
GOMBOSCH Alica, Apothekerin,
GOLDMANN Moritz, Tapezierer, Gattin gab. Weisz und zwei schulpflichtige Kinder,
GOLDMANN Mordechaj u. Gattin, aus Sered stammend,
GRAB Rosa, zwei Töchter Irma und Olga, ledig,
GRÜN Ignaz / Jizhak Awraham /, Kaufmann, aus Turá Luka stammend,
GRÜNFELD Akiwa, Rentner,
GRÜNFELD Nandor, Sohn des Obigen, Kaufmann, aktives Mitglied der städt. freiwill. Feuerwehr, Gattin und zwei Töchterchen,
GRÜNFELD Gisa, Grossgrundbesitzerin,
GRÜNFELD Max / Mayer Chajim /, Baumaterialienhandlung, Vorsteher der Kehila Senica, Mitglied des Gemeinderates der Stadt

Senica, Gattin u. zwei schulpfl. Kinder,
GRÜNFELD Fritz, Bruder des Obigen,
GRÜNFELD Chajle, Mutter der Obigen,
GRÜNWALD Samuel / Jizhak /, Frucht und Mehlhandlung, Vorsteher der Kehila Senica, zwei Töchter Käthe und Gerti.
GRÜNWALD Mosche Dan, Sohn des Obigen, Prokurist in Pressburg, Gattin und Töchterchen,
GRÜNWALD Käthe / Gitl / geb. Steiner,
GRÜNWALD Imre, Sohn der Obigen, Landwirt, Gattin und Töchterchen,
GRÜNWALD Alexander / Aron Zwi / Gasthausbesitzer, Gattin Joli geb. Löbl, zwei schulpflichtige Kinder,
GRÜNWALD Gitl, Mutter des Obigen,
GRÜNWALD Eduard / Mosche Jehuda / Steinmetzmeister, Gattin Selma geb. Sonnenschein und Töchterchen Eva,
GRÜNWALD Zoltan, Elektrotechniker,
GORABER Bernat / Baruch /, Kaufmann in Hradište, Gattin Johanna / Chajle / geb. Reichsfeld.
HABERFELD Teresia, Schwiegermutter von Felix Schönfeld, von den Deutschen im Jahre 1944 im Walde bei Senica erschossen. Nach dem Kriege exhumiert, im Friedhof zu Senica beigesetzt.
HAHN Jakob / Jojchonon /, Kaufmann, Gattin Anna, geb. Meisl, zwei Töchter Toni und Gerti,
HAHN Riwka, Hebamme, wurde im Jahre 1942, total erblindet als hunderteinjährige alte Frau deportiert,
HIRSCH Berta, Kriegswitwe, Krankenkassabeamtin, Sohn Leo / Jehuda /, Kaufmannsangestellter,
HIRSCH Gustav / Gerson /, Frucht u. Heueinkäufer, Gattin Rosa und schulpflicht. Söhnchen,
HIRSCH Jehuda und Gattin,
HIRSCH Salamon und Gattin,
HIRSCH Sigmund, Viehsensal, Gattin geb. Weisz und drei schulpflichtige Kinder,
HIRSCHMANN Filip / Pinchas / und Gattin,
HIRSCHMANN Salamon / Schlomo /, Kaufmann,
KAUFMANN Alexander / Jschaja /, Mühlenbesitzer,
KESSLER Gisela, Spediteurswitwe und Sohn Otto,
KLINGER Rosa, Witwe nach Akiwa Klinger,
KLINGER BREINE, Witwe nach Josef Klinger,
KOHN Isidor / Jizchak Jehuda /, Holz u. Kohlenhandlung Gattin geb. Steiner, zwei verheiratete Töchter Ester u. Regine,
KOHN Isidor / Jizchak Schmuel /, Viehhändler, Gattin Berta,
KOHN Ludwig / Elieser / Kaffehausbesitzer, Gattin geb. Weinberger, Tochter Aranka,
KOHN Rosa, Witwe nach Jizchak Kohn, Čáčov,
KOHN Otto / Zadik / Kaufmann, Mitglied des Gemeinderates der Stadt Senica, Gattin Anna geb. Lichtner, Sohn Janko u. Töchterchen Herta, schulpflichtig,

KOHN Leo / Jehuda Arje / Kaufmann, Vicepräses der jüdischen Kultusgemeinde, Mitglied des Verwaltungsrates der I. Senicaer Sparkasse, Gattin Terese, geb. Reich, Töchter Alice, Nely, Olga,
KOMJATI Alexander / Jisroel Jehuda /, Mitinhaber der Firma Gebrüder Komjati A.G., Vorsteher der jüd. Kultusgemeinde, Mitglied des Gemeinderates der Stadt Senica, Vorsitzender des Verwaltungsrates der I. Senicaer Sparkasse, Ehrenmitglied des Kuratoriums des Jüd. Spitales in Bratislava, Gattin Julie / Jojchewet / geb. Schafranek und Tochter Erzsi / Rachel /,
KOPPL Josef / Josef Zwi / Rentner, Gattin und Tochter,
LÖFFLER Max / Mordechaj / Papier u. Buchhandlung, Gattin, Söhne Lipot und Nathan, Töchter Sári und Margit,
LÖFFLER Salamon / Schlomo /, Buchdruckerei, Gattin und vier schulpflicht. Kinder,
LEHR Isak, Baumaterialienhandlung, Gattin u. Töchterchen,
LÖWINGER Rosa / Rachel / Witwe nach Gustaw Löwinger, zwei Töchter Ilona und Gerti.
MAYER Marischka, Witwe nach Adolf Mayer landwirtschaftliche Maschinen und Eisenhandlung, Sohn Tomi, schulpflichtig,
MILCHSPEISER Mirjam, aus Sobotište stammend,
NATZLER Moritz / Mosche / Pferdehändler,
NATZLER Marischka, Witwe nach Leopold Natzler,
NATZLER Gitl und Lotti,
PIRAK Gisela / Gitl / geb. Weisz, drei schulpflichtige Kinder,
REICHSFELD Paul, Bierdepot, Gattin Manci und Töchterchen Ily schulpflichtig,
REICHSFELD Ida, Mutter des Obigen,
REICHSFELD Fany, Tochter von Josef Reichsfeld,
SONNENSCHEIN Ilka / Schajndl / Handarbeitengeschäft, zwei schulpflichtige Kinder,
SPITZER Herta / Hindl /, Tochter der Etel Spitzer,
SPITZER Alexander Konditor, Gattin geb. Koppl, Tochter Herta,
SZAMEK, Dojd, Rentner, aus Šandorf stammend,
STARK Vidor / Dojd Zwi Prokurist, Gattin Pischti geb. Schlesinger, Töchterchen Verka,
STARK Ester, Witwe nach Moritz Stark Schuldirektor, Mutter des Obigen,
STAERK Vali, Tochter von Emanuel Stärk,
STEINER Jakob und Gattin, Rentner,
STAERK Jakub, Glas und Porzelanhandlung, Gattin und Tochter,
STERNER Salamon und Gattin, Rentner, Sohn William, Kaufmannsangestellter,
STERNER Ladislav / Jehuda /, Kaufmannsangestellter, Gattin Sári geb. Kessler,
SCHAECHTER Menachem, Schneidermeister, Gattin und fünf chulp-
SCHAECHTER Menachem, Schneidermeister, Gattin und fünf schulpflichtige Kinder,
SCHICK Jonas, Lederhandlung, Chewra Kadischa Gabaj, Gattin und zwei schulpflicht. Kinder,

SCHICK Schimon, Bruder des Obigen,
SIMONOVIC David / Dojw / Lebensmittelgeschäft, Gattin Brajndl und zwei Kinder,
ŠIMONOVIČ Schimon und Jajnkl,
SCHLESINGER Bajle, Witwe nach Karl Schlesinger,
SCHÖNFELD Felix / Schrage /, Grossgrundbesitzer, Rosch Hakahal der jüd. Kultusgemeinde Senica, Mitglied des Gemeinderates der Stadt Senica, Vorstandsmitglied der I. Senicaer Sparkasse, Gattin Hilda geb. Haberfeld, zwei Töchter Eva u. Lici,
SCHÖNFELD ROSA / Rachel /, Mutter des Obigen,
SCHÖNMANN Berta / Breine / Fleischhauerswitwe,
SCHÖNMANN Arpad / Awrohom / Getreideeinkäufer, Gattin geb. Trenner und Sohn Josef, schulpflichtig,
SCHRANK Oskar / Ascher / Kaufmannsgehilfe,
SCHRANK Béla / Jehuda / Elektrotechniker,
SCHWIMMER Abraham, Arbeiter, Gattin und zwei schulpflichtige Kinder.
TAGLICHT Filip / Schrage /, Prokurist der I. Senicaer Sparkasse, Gattin Elsa geb. Kaufmann, vierjähriges Söhnchen Michal,
TAUBER Jisochor- Dow, Rentner, Gattin und zwei Töchter und Sohn,
TAUBER David, Hefeverschleiss und Gattin,
TREUBL Margit / Mirjam / Witwe nach Arnold Träubl, Öle und Treibstofflager, Sohn Marcel / Mosche Jehuda / Elektrotechniker,
WEISS Karli, Spediteur und Söhnchen,
WEISZ Alexander, Kaffehaus und Hotelpächter, Mutter Rosa,
WEISZ Berta und Sidonie,
WEINWURM Frieda und Margit, Damenschneidersalon,
WEISS Gisela, Altersheiminsassin,
WINTER Fritz / Israel / Kaufmann in Kováloy, Gattin und Tochter Edit,
WEINWURM Regine, Rentnerin, aus Cáčov stammend.

Alle diese Kdoschim, die ihr Leben in den Jahren 1942-45 in den Vernichtungslagern liessen, sind im Maskirbuch der jüd. Gemeinde, eingeschrieben.

RABBINATSBRIEF DER SENICAER GEMEINDE VOM JAHRE 1793

(Übersetzung des hebräischen Textes)

In der nächstkommenden Zeit wird Jakob Wurzel fassen, gedeihen und blühen der ruhmreiche Stamm, der prachtvolle Obstbaum. Mit Prunk und Erhabenheit zieren wir seinen Namen. Schmuck und Ehren schulden wir seinem guten Namen, der bekannt ist in allen Toren. Weder das Tor des Geistes, noch die Strahlen der Weisheit sind vor ihm verschlossen, noch jedwede rätselhafte Lehre. Die Geheimnisse der Thora sieht er in der Helle des Spiegels und öffnet die Augen derer, die darauf lauschen, damit sie aus seinem Munde die sprühende, sie erziehende und sie stärkende Thoralehren hören können. Mit seinem Munde bringt er die in Saphier gefassten Perlen, er beschäftigt sich mit der Abschaffung des Unheils und mit der Lehre der höchsten Ausbildung der Menschen. Mirha, Kasia und wie aus dem Ölbach strömen aus seinen Debatten, die Quellen seiner Meinung. Er steigt in die Tiefen der Halacha, die sich von selbst vor ihm öffnen.

Ein mit so hervorragenden Eigenschaften ausgestatteter Mann verdient es, dass man ihn segne und man ihn weihe mit der Weihe der Weisen und Ehrlichen. Und so einer ist unser Herr, unser Lehrer und Rabbiner, der unter uns als göttlicher Fürst sei, die Pracht unserer Krone, die Zierde unseres Hauptes, der Schutz unserer Gemeinde. Das Licht seines Wissens leuchte und strahle über uns, mit seiner Gerechtigkeit führe er uns und mit den Flügeln seines Geistes beschirme er uns. Der Name des Gelehrten JAKOB SEGAL (ha Levi), das Licht seines Lebens leuchte uns bis zur Ankunft des wahren Messias.

Jetzt ist die Zeit geeignet, dass wir mit einem Segen beginnen. Unser Segen erreiche sein geistreiches Haupt, welches mit heiliger Inspiration die verborgensten Angelegenheiten löst. Wir erheben unsere Hände zum allmächtigen Gott, dass sein Rabbinerstuhl sich immer mehre und sein Wirken, wie der Berg Tabor sich steigere.

Bevor wir über die Angelegenheit meritorisch sprechen, haben wir beschlossen und sagten: stellen wir uns zusammen und kommen wir vor seine hochgeachtete Ehrwürden. So spreche zu Jakob, heute ist der Tag der Botschaft, dies ist der Tag, an dem wir uns um Frieden sehnlichst lechzen, und siehe, wie gut es ist, dass wir der Macht der Thora huldigten, dass wir ihn über uns setzten. Wir alle die Vorsteher der Gemeinde, einigten uns in einer vereinten Versammlung und beschlossen, dass er werde unser Herr, Lehrer, Präses des rabbinischen Gerichtes und Wegweiser in dem Pfad der Thora für unsere Gemeinde, denn wir sagten: wir wollen in seinem Schatten leben, er weise uns, und auf Recht basiere sein Rabbinat. Mit der Geiselung

seiner Sprache verstumme das Böse, er leite die Bescheidenen in der Rechtsprechung, er lindere den Durst unserer Seelen mit dem schäumenden Wasser der Quelle, damit wir aus dem Quellbrunnen trinken mögen, die aus den Lippen seiner Lehre sprudelt, von den Lippen der Weisheit, von dem Brunnen damit wir trinken, welchen die Geistesfürsten schufen und die Vornehmen mit Ruhm versahen. Komme daher rasch, Du von Gott begnadeter Mann, leichthin, wie der Adler seine Jungen schützt, so mögest Du über uns walten mit offenen Fittichen.

Es wurde schon festgestellt, dass wir seinen Rabbinerstuhl erheben, dass er auf einem vornehmen Platz wohne in den Räumen der Wissenschaft und Weisheit. Und wir haben die Verpflichtung auf uns genommen, dass wir als festgesetzte Bezahlung wöchentlich zwei Rheinische Gulden geben, und in solchen Wochen, in welche hohe Feiertage fallen das Doppelte, das heisst vier Gulden Rheinisch, was im Laufe des Jahres acht Gulden Rheinisch beträgt. Nach der Toleranzreparation fünf Gulden Rheinisch. Den Esrog zu dem Laubhüttenfeste ist die Zedakah von Schulgeldern zu kaufen verpflichtet. Für die Erteilung des Chower und Morenu Titels, wie auch für die Entlobung nicht vollzogener Gelöbnisse gebührt ihm soviel, wie dies bisher in unserer Gemeinde festgesetzt war. Für den anzufertigenden Vertrag der Fleisch und Weinlieferungen bekommt der Rabbiner vier Gulden, von der Chewra Kadischa vier Gulden, für Verlobungs- und Heiratsschriften laut dem Tekanoth (Regulativ) der Gemeinde.

Demgegenüber wird auf Grund der Sitte unserer Gemeinde zur Pflicht gemacht, dass er am Schabbat ha Gadol (Samstag vor dem Osterfeste) und am Schabbat der Busstage eine Predigt halte. Für jede dieser Predigten erhält der Rabbiner zwei Gulden, ein Pfund Kaffee und ein Pfund Zucker. Ferner ist der Rabbiner verpflichtet, an einem Samstag jedes Monates vor dem Minchagebet einen Schiur-Vortrag ausgenommen die Monate Nissan und Tischri, was selbstverständlich ist, zu halten. Er kann den im Tempel für ihn bestimmten Platz ruhig besetzten, ebenso die Rabbinerin ihren in der Frauenabteilung besetzen. Die Ehrung gegenüber dem Rabbiner erfordert es, dass mit dem Gebet im Tempel nicht früher begonnen werde, bis der Rabbiner im Tempel anwesend ist.

Nun wollen wir laut ausrufen Masel Tow !, und möge er nur je früher zu uns kommen und erheitern unsere Herzen. Auf dem Rabbinerstuhl, der ihm bestimmt ist, möge er ewig vor Gott sitzen und dann wird er unser Herz erheitern und unsere Seele wird sich freuen, sobald wir unseren Herrn, Lehrer und Rabbiner sehen werden. So sollen unsere Augen je früher die Ankunft unseres Erlösers und Retters erblicken. Dies sind die Worte der Gemeinde Szenicz, gemeinsam mit den eigenhändig Unterfertigten.

Szenicz, Donnerstag den 25. des Monates Schewat 5553.

Markus Lazar
Josef Abraham
Weiner Menko
Kaufmann Bernhard
Abraham Ravics
Löbl Singer
Samuel Tritsch
Markus Fischhof
Zelig Bauer
Salamon Mandl
Jakob Urban
Franz Boskowitz

II.

Wir Gemeindevorsteher und unterfertigte Contribuenten haben einig und gutwillig zusammengestimmt, und zwar nach uralter Einrichtung und Ordnung durch 25 Wähler den *JAKOB ben DAVID SEGAL ha Levy* zum Rabbiner für unsere szenitzer Judengemeinde erwählt, dass derselbe unsere Religion- und jüdischen Ceremonien die Gewalt und Macht zu befehlen haben soll, wozu wir ihm glückwünschend gratulieren.

Hingegen verobligieren wir uns zu einem wöchentlichen Salarium mit zwei Gulden, solche Wochen aber, in denen Feiertage sind 4 Fl., welches auf ein ganzes Jahr 8 Fl. beträgt. Von Gemeinde- Verneuerung und Toleranzreparation 5 Fl. Es wird dem Rabbiner von der Gemeinde — Cassa Babkagelder — (Gabella slowakisch babka) von Fleisch und Wein 13 Fl. benefiziert. Es wird dem Rabbiner auch auf Laberfest (Laubhüttenfest) von Schulgeldern ein Paradiesapfel gekauft, vom Contractschreiben auf Fleischbabca 2 Fl., so auch von Weincontract.

Es sei aber dem Rabbiner verbunden, eine monatliche Predigt zu halten, ohne die zweimal im Jahr gebräuchlichen grossen Predigten, für welche ihm mit 2 Fl. und ein Pfund Kaffee und ein Pfund Zucker für jedesmal bezahlt wird. Dies unterfertigen wir eigenhändig und mit Gemeindeinsigl bekräftigen.

Szenicz, den 7. Februar 1793.

Selig Bauer
Philipp Jakob
Simon Jacob
Bernard Weisz
Pinkas Goldberg
Salamon Mandl
Josef Bernard
Salamon Isak
Löbl Josef
Kaufmann Bernhard
Lazar Markus Judenrichter
Markus Friedman Geschworene
Josef Abraham Geschworene
Abraham Ravics Geschworene
Franz Boskowitz

* * *

Raw Elijahu Katz (Beer Shewa)

IN MEMORIAM

(Krüge — geschichtliche Scherben)

Gewidmet dem ewigen Andenken der jüdischen Gemeinde Senica und dem letzten Rabbiner Schlomo Weiss.

Motto .
Sein Ursprung ist Staub,
sein Ende ist Staub,
...er, der den Scherben gleicht.

/Aus dem Gebet U'ntane Tokef, zu den Hohen Feiertagen/

Viele werden fragen, warum ich gerade von der senicaer jüdischen Gemeinde schreibe ? Ja, möglich mit vollem Recht, denn solche Gemeinden, wie die senicaer war, waren in der Slowakei bis zum Jahre 1942 viele. Ich wähle diese Gemeinde aber vornehmlich auch deshalb, weil in ihr als letzter Rabbiner mein Schwager Rabbi Schlomo Weiss s.A. mein Lehrer, ein rechtschaffener Mensch, ein Gelehrter und hervorragender Prediger, wirkte. Er war ein musterhafter Vater seiner Familie, ein geehrter und beliebter Rabbiner seiner Gemeinde und ein Mensch von besonderer Bescheidenheit, die nur wenigen Menschen gegeben ist. Ja, auch die Gemeinde Senica war angesehen und bescheiden, ihre Geschichte und Werdegang ruhmreich und voll von berühmten Männern, die da lebten und wirkten. Zusammen mit seinen Gemeindeangehörigen kam mein Schwager als 46 jähriger Mann in Auschwitz ums Leben.

Der Prophet Jeremias, beweint in seinem Klagelied/Kap. 4,2/ : *"Ach, man wertet sie, wie Scherben aus Ton."* Damit will er die Vergänglichkeit und die Tragödie seiner Mitbrüder andeuten und vergleicht die teuren Söhne Zions, einst mit Feingold aufgewogen, die, nachdem sie geschlagen und vernichtet wurden als wertlose Scherben übrig blieben.

Bei diesen Worten erscheint die Tragödie des 20. Jahrhunderts noch grösser und schmerzlicher, wenn wir uns vergewissern, dass man 6 Millionen unschuldige und wehrlose unserer Mitbrüder und Schwestern ermordet hat. Juden aller Länder, wo der deutsche Nationalsozialismus seinen Fuss setzte, wurden brutal und unbarmherzig, ob jung oder alt, gesund oder krank, verschleppt und ermordet. Ob in der Slowakei, Böhmen, Ungarn, Polen und in anderen besetzten Ländern, oder in Deutschland selbst. Bei dem Gedanken, dass sowas überhaupt in so einem Ausmass möglich war und das dies alles ein krankhaftes Gehirn eines besessenen "Übermenschen" hervorbrachte, der die Massen mitriss, bricht uns das Herz und die Wunden öffnen sich erneut, bluten und vernarben nie.

Die Frage, ob der Vergleich, den der Prophet Jeremias zitiert, auch in diesem Falle angebracht ist, berechtigt, ist aber die Antwort ist eindeutig. Nein und nie ! Die Tragödie unseres Jahrhunderts mit ihren Märtyrern, verdient es nicht, dass sie nur mit Scherben verglichen wird. Alle diese unschuldigen Opfer sind Heilige unserer Zeit, sie wurden brutal ermordet, vergast und verbrannt und nichts auf dieser Welt erinnert an ihr einstiges Dasein, kein Grab hüllt ihre Gebeine, der Himmel hat sie aufgenommen, nachdem sie von der verhetzten Menschheit verstossen wurden.

Die senicaer jüdische Gemeinde existiert nicht mehr. Alle Gemeindemitglieder wurden zusammen mit ihrem Rabbiner deportiert und kehrten nicht zurück. Nur sehr wenige blieben, wie durch ein Wunder, am Leben. Zwei alte Krüge jedoch überlebten alle und stehen da als Scherben einer einstigen jüdischen Gemeinde, als Zeugen einer grossen und ruhmreichen Vergangenheit.

Könnten diese Krüge reden, würden sie uns vieles zu sagen haben und ihre Aussagen wären erschütternd.

Sie würden uns sagen, dass sie den II. Weltkrieg in absoluter Sicherheit in der Wohnung eines hochgestellten Bezirksbeamten, der selbst bei den Judendeportierungen mitwirkte, überlebten. Bis zu dieser Zeit lebten die Juden mit den übrigen Bürgern der Stadt und des Bezirkes in guter Eintracht, wenn auch manchmal irgendwelche Ausschreitungen und Willkür das gute Zusammenleben trübten. So war es auch im Jahre 1739, wo zwei angesehene jüdische Bürger aus Senica und einer aus Šastin unschuldig hingerichtet und auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Das war vor genau 233 Jahren am 2. Schawuottage. Aber die senicaer jüdische Gemeinde hat mit den Jahren an der Zahl stark zugenommen und was besonders hervorzuheben ist, die Juden waren im Handel und Gewerbe stark vertreten und so trugen sie ihren Beitrag zum Erblühen der Gemeinde und des ganzen Bezirkes in grossem Masse bei. Vor 120 Jahren war die Bevölkerung von Senica laut Religionsbekenntnis folgend gegliedert : 922 röm. katholisch, 873 evangelisch und 950 jüdischer Religion. Also das grösste Drittel der Bevölkerung war jüdisch. Durch Senica führte schon im Jahre 1217 ein Handelsweg nach Mähren, 1498 hatte Senica ein Dreissigstamt / Zollamt /, welches dem Hauptzollamt in Bratislava unterstellt war, aber ab 1715 war es schon ein selbstständiges Zollamt. Juden waren häufig Mautpächter in Senica, Holič und Šaštin, zahlten ihre Steuern und Schutzgelder an ihre Schutzherren und waren als geduldete Bürger gewissermassen geschützt. Die jüdische Gemeinde in Senica hatte ihr eigenes grosses Gemeindehaus, rituelles Bad, einen schönen Tempel, zwei Friedhöfe und — eigene jüdische Volksschule, die im Jahre 1869 noch vier Lehrkräfte hatte und bis zum Schuljahr 1941/42 als jüdische Volksschule existierte.

Im letzten Wirkungsjahre des berühmten Gelehrten Rabbi Juda Aszód in Senica, stürzte an einem Erew Schabbat des Jahres 1854 der Plafond des alten Tempels ein; wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt, da der Tempeldiener den Tempelschlüssel nicht finden konnte, und so kam es, dass Menschen bei diesem Unglück nicht zu Schaden kamen. An der gleichen Stelle wurde dann der neue Tempel erbaut und zu Schawuot des Jahres 1866 feierlich eingeweiht. Rabbi Juda Aszód wurde von Senica nach Dunajská Streda berufen, wo er im Jahre 1866 starb. Seine Mutter ist im "neuen" Friedhof in Senica beerdigt. Nach Senica kam Rabbi Juda Aszód von der Gemeinde Réte, so wie sein letzter Nachfolger auf dem Rabbinerposten in Senica, mein Schwager Rabbi Schlomo Weiss, um 99 Jahre später. / Rabbi Juda Aszód kam im Jahre 1832 von Réte nach Senica und wirkte hier 22 Jahre. Rabbi Schlomo Weiss kam von Réte am 2. Juni 1932/12. Sivan/ nach Senica und kam in Auschwitz am 19. Sivan 1942 ums Leben. In der Zwischenzeit wirkten in Senica / Rabbi Dr. H. J. Hirschfeld vom Jahre 1855-1859. Jehuda Lew Löffler, ein geborener Graner, wirkte als Rabbiner in Senica in den Jahren 1859-1887, also 28 Jahre, und ist im "alten" Friedhof in Senica beerdigt. Rabbi Jehuda Lew Marmorstein, Schwiegersohn des Mayer Rosenfeld in Miskolcz, war vorher Rabbiner in Schildberg und Úrmény, von wo er im Jahre 1887 nach Senica berufen wurde. Er war ein Schüler der Pressburger Ieschiwa unter Schewet Sofer, ein hervorragender Kanzelredner und Gelehrter, wirkte in Senica segensreich 43 Jahre und ist dort im "alten" Friedhof beerdigt. Mit der Deportierung der Juden in den Jahren 1942/45 erlosch das Leben der senicaer Judengemeinde.

Zwei grosse Friedhöfe und zwei alte Krüge, die die Geschichte überlebten geben davon Zeugenschaft, dass in Senica durch Jahrhunderte Juden lebten.

Über diese zwei Krüge wurde in der letzten Zeit viel geschrieben. Nun will ich aber einige fehlerhafte Angaben, die in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden, richtigstellen. Ich befasse mich schon seit längerer Zeit mit einer Studie über Chewra Krüge in der Tschechoslowakei, in der ich auch diese zwei senicaer Krüge eingehend behandeln werde. Es sind mir schon ähnliche 7 Krüge bekannt, an dieser Stelle will ich aber nur von den zwei senicaer Krügen berichten.

Vor allem will ich vorausschicken, dass diese zwei Krüge ausschliesslich nur zum Zwecke der Verabreichung von Wein, oder Bier bei verschiedenen feierlichen Anlässen dienen konnten. Nie konnten sie als Wasserkrüge dienen, oder zum waschen der Hände, so wie es Prof. A. Scheiber im Yeda Am, Band 11, Nr. 30, beschreibt. Es ist unvorstellbar, dass Krüge von solcheiner Grösse, wie es diese sind, Verwendung bei den üblichen Händewaschungen finden konnten. Sie sich doch 30 bzw. 40 cm gross und es wäre höchst unpraktisch aus solchen Krü-

gen Wasser zum Händewaschen giessen. Auf dem neueren Kruge ist die Jahreszahl in dem Satze "Gutes Bier werde ich trinken" angegeben. Auf diese Jahreszahl komme ich noch zurück. Also auch eine Andeutung für den Zweck des Kruges, dem er dienen soll.

Auf einem Krug, der sich im staatlichen Museum in Praha befindet, er stammt aus der jüdischen Gemeinde Miroslav / Misslitz / in Mähren, ist eine Inschrift aus der eindeutig hervorgeht, dass der Krug nur zur Verabreichung von Wein bestimmt ist. Es ist daher auch im Falle der senicaer Krüge verständlich, dass sie nicht zum Händewaschen, bezw. Händebegiessen dienen konnten, was auch schon durch die Form der Krüge nicht gegeben ist, da sie bauchförmig und ohne Henkel sind. Richtig bemerkt Prof. Scheiber, dass einer der Krüge nicht der Chewra Kadischa gehörte, sondern einer Bruderschaft welche die Aufgabe hatte, Kranke zu besuchen und zu unterstützen. Also auch dies bekundet die Tatsache, dass die Krüge mit Händewaschung, oder Begiessung nichts zu tun hatten. Unterstützt wird diese Annahme auch durch folgende Überlegung : Hätte man die Krüge wirklich zum Händewaschen verwendet, wären sie schon längst im Verlaufe der Jahre / von 1733 bzw. 1767/ in Brüche gegangen, was man auch bei der grössten Sorgfalt und Vorsicht hätte nicht verhüten können. Zum Händewaschen / begiessen / hat man seit jeher immer nur kleinere Gefässe aus Metall verwendet und als Behälter für Wasser ebenfalls Gefässe aus Metall oder Holz, aber in keinem Fall Krüge aus zerbrechlichem Ton und von solcher Form und Grösse.

Hier kann ich auch anführen, dass um diese Zeit in Senica, so geht es aus einer Konskriptionsliste vom Jahre 7136 hervor,von 52 Familien 10 Weinbrandbrenner und Bierbrauer waren. Also es wurde um diese Zeit hier viel Bier erzeugt und es ist höchstwahrscheinlich auch ein beliebtes Getränk gewesen.

Der ältere dieser Krüge stammt aus dem Jahre 5494 = 1733/34, der jüngere aus dem Jahre 5537 = 1776/77. Der ältere trägt eine genaue jüdische Jahreszahl, hingegen bei dem anderen müssen wir die Jahreszahl in den Buchstaben SeCHAR — TOB suchen. Und nachdem dieser neuere Krug der Bruderschaft zur Fürsorge für Kranke gehörte und die Inschrift "chadasch" trägt, genügt es, wenn wir die Jahreszahl nur aus den Buchstaben SeCHaR herauslesen und damit die Jahreszahl 5520 = 1759/60 bekommen. Auch dann ist er um 26 Jahre neuer als sein älteres Gegenstück. Nehmen wir aber alle Buchstaben SeCHaR — TOB, dann bekommen wir die Jahreszahl 5537 = 1776/77, nie aber wie es im Yeda Am mit 5538 angeführt ist.

Es ist zwar heute schon sehr schwer festzustellen, welche Buchstaben zur eigentlichen Jahreszahl gehören, denn der Zustand der Krüge ist nicht mehr einwandfrei.

Wo die Krüge hergestellt wurden, also ihre Herkunft kann man auch kaum mit Bestimmtheit angeben. Hier teilen sich die Ansichten

von Ing. E. Bárkány und Prof. A. Scheiber. In der Zeitschrift "Památkov péče" / Denkmalschutz / Jahrg. XXIV. 1964, bezeichnet Ing. Bárkány diese Krüge als holitscher Keramik / Holič in der Slowakei /, hingegen Prof. Schreiber gibt an, dass sie habanischer Herkunft wären. Dazu würde ich hinzufügen, dass nur der jüngere eventuell habanische Arbeit sein könnte, d.h. dass er auf dem Gebiete der Slowakei hergestellt wurde, möglich im nahen Sobotište, wo die Habaner ansässig waren und Krüge herstellten. / Sobotište = Sobotischt, ist von Senica nur 7 km entfernt/.Nämlich zum Unterschied von den mährischen Krügen, trägt dieser die Inschrift von unkundiger Hand geschrieben; die Schrift zeigt, dass der Schreiber im Schreiben hebräischer Schrift keine Geläufigkeit hatte. Die mährischen Krüge wurden von jüdischen Meistern hergestellt, oder wenigstens die Inschriften wurden von Juden ausgeführt, was durch die schöne und abgerundete Form der Schriftzüge feststellbar ist. Das ist auch ein Grund, dass sich auf dem neueren Kruge die Jahreszahl nicht mit Bestimmtheit feststellen lässt, ebenso, wie es auch Prof. Scheiber betont.

Den älteren Krug brachten bestimmt jüdische Exulanten aus Mähren, denn ein Grossteil der einstigen senicaer jüdischen Familien stammte aus Mähren, so aus Ungarisch Brod nach dem Jahre 1683, aus Nikolsburg nach dem Jahre 1719 und weiteren mährischen Gemeinden.

Die Inschrift auf diesem älteren Kruge ist klar und eindeutig, so wie auf den übrigen noch heute erhaltenen mährischen Krügen. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme, dass er aus Nikolsburg / Mikulov / gebracht wurde und zwar nach dem Brand des jüdischen Ghettos in Nikolsburg / 1719/, damals kamen viele Familien aus Nikolsburg, denen man nicht erlaubte ihre Häuser dort wieder aufzubauen, nach Senica. Siehe Gold : Die Juden und die Judengemeinden Mährens, Brno 1929, Seite 400 — 401/. Diese Quelle führt Prof. Scheiber nicht an.

Die zwei senicaer Krüge haben alles überlebt und wir können heute über sie schreiben, dass sie existieren. / Sie befinden sich im Deposit des Slowakischen Nationalmuseums in Bratislava. / Es existieren aber auch seit dem Jahre 1966 je zwei naturgetreue Kopien von diesen Krügen, die von Prof. Bismayer in Modra / Modern / hergestellt wurden. Die Kopien befinden sich im Privatbesitz ausserhalb der Slowakei.

Die jüdische Gemeinde Senica, die diese zwei alten Krüge mehr als zwei Jahrhunderte besass, erlebte in dieser Zeitspanne ihren grössten Aufstieg und Ruhm; leider aber, so wie alle anderen Gemeinden in der Slowakei, auch ihren unnatürlichen und erzwungenen gewaltsamen Untergang.

...Das Leben erlosch,
die Gemeinde besteht nicht mehr,
die Krüge blieben.

ZUM ABSCHLUSS

dieses I. Teiles der Erinnerungen an seine Heimatgemeinde, die mein guter Freund und Mitarbeiter Franz Komjati niederschrieb, füge ich meine kurze Abhandlung über Senica nebst einigen Begleitworten bei.

Franz Komjati kannte meinen Schwager Rabbi Schlomo Weiss sehr gut, er war doch seit dem Jahre 1931 Rabbiner in Senica. Bis zur Deportierung meines Schwagers am 20. April 1942, lebten alle Balbatim dieser musterhaften Gemeinde mit ihrem Rabbiner in guter Eintracht und gegenseitiger Achtung, bis sie durch die faschistische Gewaltregierung des sogenannten Slowakischen Staates in verschiedene deutsche Vernichtungslager verschleppt wurden.

Im Sammellager Žilina wo sich damals schon mehrere jüdische Familien aus Senica befanden, erwirkte Franz Komjati für sich bei den Behörden eine Bewilligung um die Unglücklichen in Žilina aufzusuchen, ihnen etwas Lebensmittel zu geben, und mit ihnen zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit sprach er zum letzten Mal mit meinem Schwager, seinem Rabbi. Franz Komjati überlebte die Gewaltherrschaft in den Konzentrationslagern Buchenwald und Dachau, von wo er am 26. Mai 1945 heimkehrte.

Möge dieses Büchlein allen, die es lesen, die Erinnerung an eine schöne, geordnete, gutjüdische Gemeinde wachrufen, denn Senica war so eine Gemeinde. Eine Gemeinde, in der das jüdische Leben gepflegt und fortgepflanzt wurde.

Mögen diese Erinnerungen ewig in den Kindern und Kindeskindern der Senitzer fortleben und so das Andenken an alle, die ihr Leben in den Vernichtungslagern der deutschen Gewaltherrschaft unter den schrecklichsten Entbehrungen und Martern liessen, bewahren.

Ihr Andenken sei uns heilig !

Beer Shewa, im Monate Sivan 5732

Raw Elijahu Katz.

INHALT

KOMJATI FRANZ (Wien)

Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde Senica 5

Die jüdische Gemeinde Senica 11

Jüdische Bevölkerung in den Jahren 1850 — 1940 20

Rabbiner in Senica 21

Zur Geschichte der jüdischen Volksschule in Senica 23

KDOSCHIM aus Senica 24

Rabbinatsbrief der Senicaer Gemeinde vom Jahre 1793 29

KATZ RAW ELIJAHU (Beer Shewa)

IN MEMORIAM

Krüge — geschichtliche Scherben 32

Zum Abschluss 38

BILDER BEILAGE



Aus dem Jahre 1734



Aus dem Jahre 1776

Diese 2 Krüge befinden sich zur Zeit in Verwahrung des Slowakischen Nationalmuseums in Bratislava, wo sie von dem gew. Stuhlrichter Dr. Braxatoris deponiert wurden (1942-45). Nach Ende des Krieges weigerte er sich, die Krüge an die Gemeinde zurückzugeben.



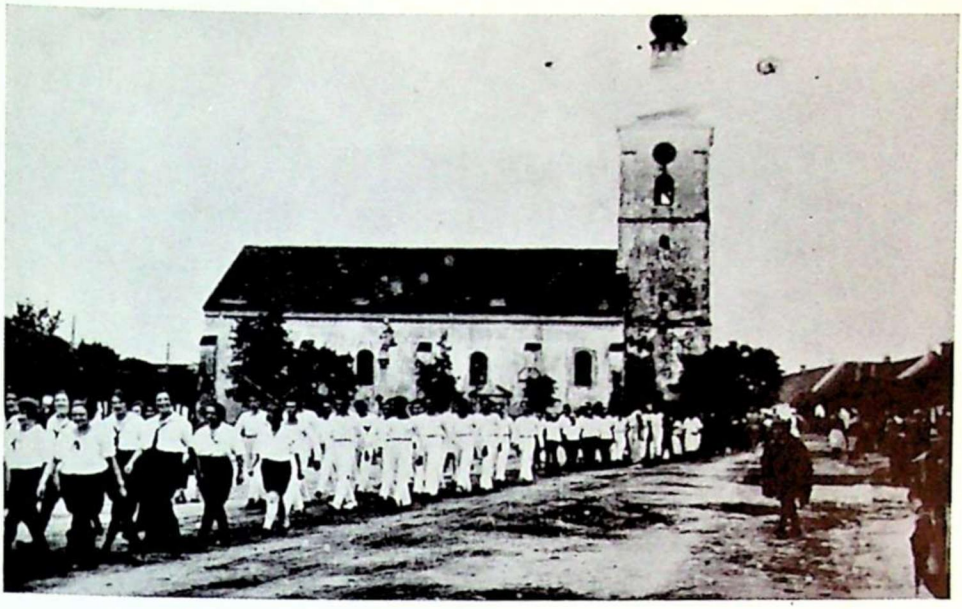
Rabbiner Juda Aszód, wirkte in Senica von 1834 — 1854 (gestorben in Dunajská Streda 1868)



Rabbiner Jehuda Lev Leopold Marmorstein (1887 — 1930)



Rabbiner Schlomo Alexander Weiss in Senica von 1931, deportiert 1942



Makkabi Turnen in Senica 1926, Aufmarsch der Turner durch den Marktplatz zum Stadion



Ein Treffen der Rabbiner und Chassanim aus der senicaer Gegend, in Senica 1931. — Von links nach rechts, vordere Reihe: Rabb. Putz, Sobotište — Chassan Simon Klein, Senica — Chassan Heinrich Taub, Senica — Rosenfeld, Myjava — Srulovič, Vrbovce — Kalisch, Brezová. Mitte: Schönfeld, Jablonica — Bernat Berkovits, Senica — ein Gast aus Belgien. Obere Reihe: Rabb. Schwarzstein, Saštin — Chassan Goldberger, Vrutky, und zwei junge Männer.

DIE JÜDISCHE VOLKSSCHULE IN SENICA (1924)



In der Mitte: Lehrer Moritz Deutsch und die Lehrerin Debora Reich

DIE PFORTENGASSE (IM VOLKSMUND FORTNÄ) IN SENICA



Hier war einst die Maut und das Zollamt, bis zum Jahre 1863 die alte Synagoge. Die neue (im Bild) wurde am selben Platz in den Jahren 1864—66 vom Brünner Architekten Augustin Weiss erbaut. Durch diese Gasse führte auch der Handelsweg nach Mähren und war bis zúm Jahre 1918 fast ausschliesslich von Juden bewohnt. Das Gebäude der Synagoge wurde im J. 1970 am 1. Oktober — am 1. Tag Rosch ha Schanah des Jahres 5731 — niedergerissen. Ebenso auch die alten Häuser, die im Bild noch zu sehen sind.



Die Festlichkeiten aus Anlass der Thora-Einweihung im Jahre 1930; 27. — 29. Adar 5690 — 27. — 29. März 1930



Das 25-jährige Lehrerjubiläum
des verdienstvollen Schulleiters Herrn Moritz Deutsch im Jahre 1913

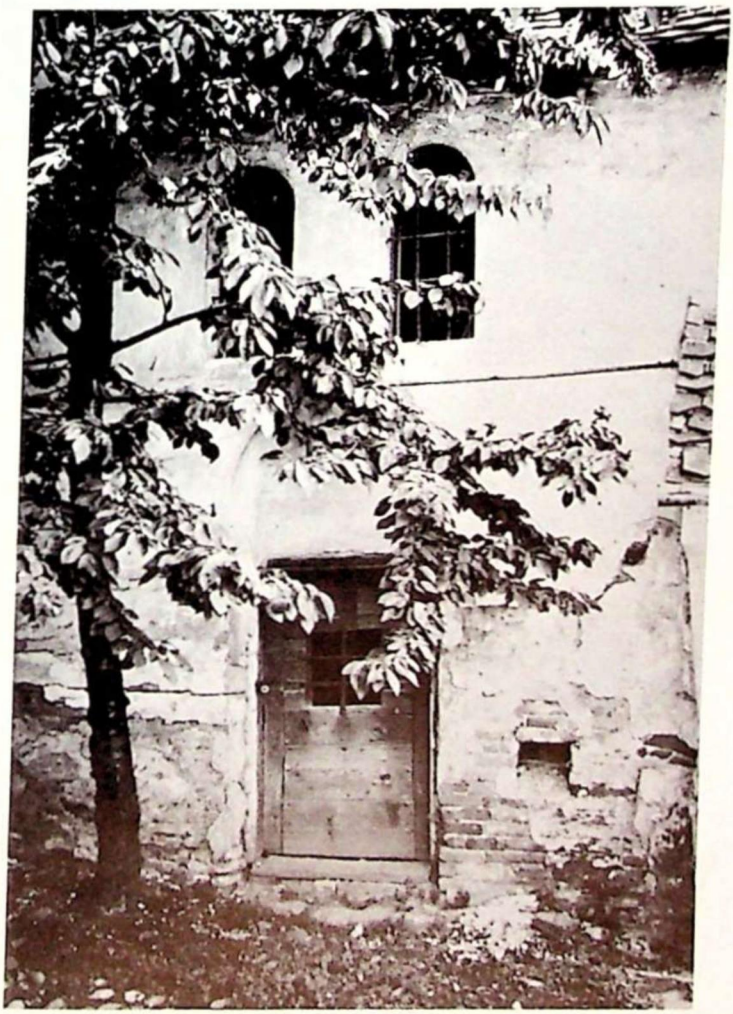


Purim 1932. Die Mitglieder des Frauenvereins mit Frau Rabbiner Weiss



1939 — 1945

Das jüdische Militärarbeitslager am Oremov Laz (Slowakei) v. links n. rechts: Oskar Grünstein, Paul Schapirnik, Eduard Grünwald, Arpad Schönmann und Leo Grünstein (alle aus Senica).



Das alte Beth ha Midrasch, welches noch bis zum Jahre 1865 von der Gemeinde benützt wurde. Im gleichen Jahre wurde es niedergerissen.



Gedenkmedaille über die Gleichstellung der Juden vom 18.2.1860 : doppelseitig, Originalgrösse 7 cm.



Diese Gedenkmedaille wurde der "Ehrsamen Isr.-Cultus-Gemeinde in Szenitz" gewidmet.



Franz Komjati

Den Erzählungen meiner Grossmutter folgend, bin ich der Geschichte meiner Heimatgemeinde nachgegangen. Meine Grossmutter war eine geborene Guttmann. Die Guttmanns kamen von Leipnik, über Nikolsburg nach Senica und Wien. Einer meiner Ahnen war schon um die Mitte des XVII. Jahrhunderts Landschreiber in Nikolsburg. Die Grossmutter war zu mir sehr gütig, möglicherweise weil ich der einzige Bub in den Familien ihrer Söhne war. All die Erzählungen, die ich von ihr als Kind hörte, habe ich im Leben bestätigt gefunden — wenn auch da und dort mit kleinen Abweichungen — wie es eben bei mündlicher Überlieferung schon vorkommt. Vieles von meinem Geschichtsmaterial ist mir durch die Ereignisse des II. Weltkrieges verloren gegangen. Nach dem Krieg habe ich angefangen, das Abhanden gekommene Material soweit es möglich war, zu ersetzen.

Dieser kleine Ausschnitt, der hier in diesem Büchlein veröffentlicht wird, ist nur ein Auszug aus der reichhaltigen Geschichte "meiner" Gemeinde und keinesfalls der allesumfassende Verlauf vom Anfang bis zum gewaltsam herbeigeführten Untergang "einer" der so vielen Gemeinden in der Slowakei.

Zur Geschichte einer Gemeinde gehören auch Personen, die sich durch ihr Wirken um das jüdische Leben und Gemeindewesen verdient machten. Personen, die stadtbekannt durch ihre Lebensweise und Aussprüche wurden. Personen, die zurückgezogen und bescheiden gelebt haben und die niemand mehr erwähnt und an die niemand mehr denkt.

In meinen Erinnerungen leben sie alle. Über sie alle will ich weiterschreiben und somit ihnen allen ein Denkmal setzen.